Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorher)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 25-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. 19 Preisliste 9 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 M. d. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 252 | Detmold, Dienstag, 15. September 1942 | 14. (176.) Jahrgang

In 90 Tagen USA.-Bürger

Auf den seltsamsten Umwegen betreibt Roosevelt die Auflösung des Empire-Verbandes. Jetzt kommt aus Neuyork die Meldung, „britische Untertanen", die in den USA.-Streitkräften eingesetzt sind, hätten Gelegenheit, nach neunzigtägiger Dienstzeit amerikanische Staatsbürger zu werden.

Ein verlockendes Angebot, so billig die USA.-Staatsbürgerschaft zu erwerben! Man erinnert sich an Meldungen, daß amerikanische Soldaten in Australien angesiedelt werden sollen, oder über das Zusammenwirken von kanadischen und USA.-Verbänden. Mit solchen Maßnahmen versucht der Dollar-Imperialist im Weißen Hause den Unterschied immer mehr zu verwischen, bis er sein Ziel erreicht hat, endgültig und formell das Erbe des britischen Weltreichs anzutreten.

Der Geleitzug im Atlantik fast völlig vernichtet

19 Schiffe mit zusammen 122000 BRT., zwei Zerstörer und eine Korvette versenkt — Sechs weitere Schiffe schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote stießen am 9. September 1942, wie bereits in der Sondermeldung vom 13. September angekündigt, mitten im Nordatlantik auf einen stark gesicherten, von England kommenden Geleitzug. In ununterbrochenen harten Kämpfen haben zum großen Teil unsere jungen Unterseebootsbesatzungen den Geleitzug bis heute verfolgt und angegriffen und aus ihm 19 Schiffe mit zusammen 122 000 BRT. sowie zwei Zerstörer und eine Korvette der feindlichen Sicherung versenkt. Sechs weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Nur kleine, auseinandergesprengte Teile des Geleitzuges konnten entkommen.

*

Marineminister Knox vor einigen Tagen: Seit dem Eintritt der USA. in den Krieg gingen mehr als 450 amerikanische Handelsschiffe verloren! Flottenadmiral Lord Chatfield: Seit Beginn des europäischen Krieges sind über 16 000 britische Seeleute untergegangen! In beiden Fällen muß erfahrungsgemäß angenommen werden, daß nicht die ganze bittere Wahrheit gesagt wurde. Aber diese Eingeständnisse sind ausreichend genug, um die Redensarten eines Churchill zu widerlegen, der erst jüngst die Meinung wagte, die deutschen U-Boot-Erfolge ließen sichtlich nach. Die Sondermeldung vom Sonntag hat ihn schon belehrt, daß weder in der nordamerikanischen Ostküste noch an der afrikanischen Westküste Sicherheit und Ruhe herrschen. Die neue Sondermeldung korrigiert die alliierten Falschmünzer noch gründlicher. Seit Mitte der vorigen Woche wurde der Geleitzug verfolgt, von dem schon in der vorangegangenen Sondermeldung beiläufig die Rede war und der nunmehr 19 Handelsschiffe mit 122 000 BRT., zwei Zerstörer und eine Korvette verloren hat. Sechs weitere Schiffe wurden torpediert. Zäh waren die U-Boote am Feind geblieben, der sich mit allen Kräften wehrte, aber die jungen Kommandanten nicht abschütteln konnte, die sich erstmals auf eigenverantwortlicher Fahrt befanden. Sie kamen aus einer Schulung, die schon höchste Ziele erreicht hat und immer neue leuchtende Vorbilder schuf.

Die Sondermeldung spricht von einem aus England kommenden Geleitzug. In der jüngsten Zeit hatten sich die Briten gerühmt, kriegsindustrielle Waren den USA. zu liefern, die drüben nicht hergestellt werden könnten. Die Transporte würden auf Gegenrechnung erfolgen. Anscheinend handelt es sich hier um eine Gegenrechnung, die ohne die deutschen U-Boote aufgestellt war. — Sie ist nun richtig gestellt.



Unsere siegreichen Soldaten im heißumkämpften Noworossijsk.
PK.-Kriegsberichter Fritsch (Sch)

10 500 Gefangene bei Noworossijsk

Der abschließende Bericht der OKW.

Berlin, 14. September. Zu den Kämpfen um den Kriegshafen Noworossijsk teilt das Oberkommando der Wehrmacht abschließend mit:

Die im OKW.-Bericht vom 8. und 9. September gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen haben sich weiter erhöht. In der Zeit vom 21. August bis 11. September wurden bei sehr hohen blutigen Verlusten des Gegners insgesamt 10 500 Gefangene eingebracht, zwei Panzerzüge, 16 Panzerkampfwagen, 134 Geschütze, zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen sowie sonstiges Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet. Sechs Schiffe wurden durch Artilleriefeuer versenkt.

Der Führer hat dem Kronprinzen von Italien zu seinem Geburtstag am 15. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Brot- und Fleischrationen erhöht

Eine Anordnung von Reichsmarschall Göring

Berlin, 14. September. **Reichsmarschall Göring hat angeordnet, daß ab 19. Oktober 1942 die Brot- und Fleischrationen erhöht werden. Die Brotration wird in vollem Umfange wieder auf den Stand gebracht, der vor der Rationskürzung am 6. April 1942 bestand, das heißt, der Normalverbraucher über zwanzig Jahre erhält wiederum 2250 Gramm pro Woche. Die Fleischration wird bei sämtlichen Versorgungsberechtigten pro Kopf und Woche um 50 Gramm, bei den Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeitern um wöchentlich 100 Gramm erhöht.**

Die nachstehenden Tabellen zeigen das Rationsbild vor und nach dem 6. April 1942 (Senkung der Rationen) und das künftige Rationsbild (ab 19. Oktober 1942) auf:

Brot

Wochensätze in Gramm:

Kinder, 0 bis 3 Jahre: 29. Juli 1940 bis 5. April 1942: 1100, 6. April 1942 bis 18. Oktober 1942: 900, ab 19. Oktober 1942: 1100;
Kinder, 3 bis 6 Jahre (die folgenden Gewichtsangaben beziehen sich jeweils auf den oben genannten Zeitraum): **1100, 1200, 1200;**
Kinder, 6 bis 10 Jahre: 1700, 1700, 1700;
Jugendliche, 10 bis 20 Jahre: 2600, 2600, 2600;
Normalverbraucher, über 20 Jahre: 2250, 2000, 2250;
Lang- und Nachtarbeiter: 2850, 2600, 2850;
Schwerarbeiter: 3650, 3400, 3650;
Schwerstarbeiter: 4650, 4400, 4650.

Fleisch

Wochensätze in Gramm:

Kinder, 0 bis 6 Jahre: 2. Juni 1941 bis 5. April 1942: 250, 6. April 1942 bis 18. Oktober 1942: 150, ab 19. Oktober 1942: 200;
Kinder und Jugendliche, 6 bis 10 Jahre (die jetzt folgenden Zahlen beziehen sich ebenfalls wieder auf die genannten Zeitabschnitte): **400, 350, 400;**
Normalverbraucher, über 18 Jahre: 400, 300, 350;
Lang- und Nachtarbeiter: 600, 450, 550;
Schwerarbeiter: 800, 600, 700;
Schwerstarbeiter: 1000, 850, 950.

*

Die Verbesserung unserer Versorgungslage ist auf folgende Gründe zurückzuführen:

1. Dem Opfermut unserer Soldaten ist es gelungen, die unser Volk seit einem Jahrhundert bedrückende Enge des Lebens- und Nahrungsraumes zu überwinden. Die von der deutschen Wehrmacht eroberten fruchtbaren Ostgebiete, die schon im vergangenen Jahr bei der Versorgung der kämpfenden Front wesentlich halfen, beginnen jetzt, dank der Tatkraft der dort zum Wiederaufbau eingesetzten deutschen Landwirtschaftsführer und dank des fortschreitenden Ausbaues des Transportwesens auch der deutschen Heimat Nahrungsmittelzuschüsse zu liefern.

2. Die für unsere Versorgung nach wie vor entscheidende deutsche Ernte ist dank des außerordentlichen Einsatzes unseres Landvolkes bei der diesjährigen Frühjahrsbestellung und infolge der günstigen Wachstumsbedingungen in den letzten Monaten besser ausgefallen, als zunächst auf Grund der starken Auswinterungsschäden befürchtet werden mußte. Die Verminderung der Getreideanbaufläche durch die Winterschäden wird durch den vorbildlichen Ablieferungswillen des deutschen Landvolkes und die Heranziehung der Gerste als Brotgetreide ausgeglichen.

3. Die in ganz Europa nach dem Beispiel der deutschen und italienischen Erzeugungsschlacht oder unter deutscher Führung eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion beginnen sich mehr und mehr auszuwirken. Deutschland kann infolgedessen im Wirtschaftsjahr 1942/43 seine Getreidelieferungen an verschiedene Gebiete Europas im Vergleich zu dem gewaltigen Umfang der letzten beiden Jahre erheblich herabsetzen.

Herbstwahlen der USA.

Von Ottheinrich Schoetensack, Bern.

Der 3. November wird für die USA. von besonderer Bedeutung sein. An diesem Tage werden durch Wahlen das Repräsentantenhaus, ein Drittel des Senats und 32 der 48 Gouverneursposten neu besetzt werden. In den politischen Klubs, teilweise auch in der Presse, sind bereits lebhafte Debatten und Auseinandersetzungen im Gange, während hinter den Kulissen der große Verwaltungsapparat Roosevelts sich mit den ihm zur Verfügung stehenden massiven Mitteln in Bewegung setzt. Schon rühren die Hintermänner des Präsidenten die Propagandatrommel: „Es darf nur Roosevelt-männer geben." Ungeniert wird erklärt, es gehe bei diesen Wahlen ja nicht mehr allein um die Sanktionierung der amerikanischen Politik in den USA., sondern um die Politik der Vereinigten Staten in der Welt überhaupt. Nur zu deutlich wird damit kundgetan, daß die Männer, welche die Fäden der offiziell beeinflußten Wahlmacherei handhaben, nur jene Kandidaten auf die Startbahn der Wahlen lassen wollen, die bereit sind, jenen imperialistischen Plänen schon jetzt ihre Zustimmung zu geben, die Henry Luce in seinem Artikel „Das amerikanische Jahrhundert" in offenster Form umschrieben hat.

Seitdem Wendell Willkie, der bei den letzten Präsidentschaftswahlen sich dazu hergab, die Komödie des Opponenten zu Roosevelt zu spielen, dazu übergegangen ist, die Republikanische Partei für die Weltherrschaftspläne des Weißen Hauses zu gewinnen, ist die Scheidewand zwischen Demokraten und Republikanern weitgehend gefallen. Es wird für die „offiziellen Wahlmacher" also weniger als bisher die Parteietikette entscheiden, sondern vielmehr die Frage, ob der Kandidat bereit und entschlossen ist, sein weiteres politisches Handeln bedenkenlos mit allen zukünftigen Schritten Roosevelts innerhalb und außerhalb der westlichen Hemisphäre zu identifizieren oder nicht. Wenn von den Agitatoren aus dem Kreis um das Weiße Haus dazu erklärt wird, Roosevelt dürfe keinen Kongreß haben, wie ihn Wilson bei Kriegsende vorfand, dann wird damit klar zu verstehen gegeben, daß es Roosevelt darauf ankommt, ein Parlament in den Händen zu haben, das willenlos seine Ein-

Der Kampf um Stalingrad auf dem Höhepunkt

In härtesten Kämpfen weiter vorwärts — Die Auswirkungen der bevorstehenden Eroberung der Riesenfestung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 14. September. Das Ringen um Stalingrad hält an. Es ist ein Festungskrieg im wahrsten Sinne des Wortes, der in seine vierte Woche eingetreten ist. Die englische Presse bringt jetzt die Meldung von dem Eindringen der deutschen Truppen in die südwestlichen Stadtteile von Stalingrad in größter Aufmachung und hebt dabei besonders die pausenlosen Luftangriffe hervor, durch die diese Riesenfestung systematisch zerhämmert wird. „Viele Millionen Kilogramm Bomben in einer Woche auf Stalingrad" heißt es in einer Ueberschrift, während in einem anderen Bericht die ungeheuren blutigen Verluste der Sowjets festgestellt werden, wie im „Daily Herald", wo gesagt wird, die sowjetischen Verluste seien grauenvoll und würden einfach untragbar sein, wenn es nicht absolut notwendig wäre, Stalingrad um jeden Preis zu halten.

Diese englische Feststellung läßt erkennen, daß die Bolschewisten trotz der enormen Blutverluste alles daransetzen, diesen wichtigen Schlüsselpunkt solange wie möglich zu verteidigen. In der Tat steht ein gewaltiger Einsatz auf dem Spiele. Wer gewinnt, wird den Gegner in unerhörtem Maße schwächen, meint eine neutrale Zeitung, ein Gedankengang, der in der „New York Times" vertieft aufgegriffen wird, wo es heißt, Stalingrad sei mehr als eine Stadt. Es sei nun zu einem Symbol geworden. Der Kampf habe etwas von einem Duell an sich. Stalin und Hitler seien gleichsam persönlich in diese Schlacht verwickelt. In einer Schweizer Zeitung wird ergänzend festgestellt, daß jetzt der Höhepunkt dieses gigantischen Ringens erreicht sei. Die Besatzung von Stalingrad sei im wesentlichen auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, die sich allmählich gegen die unablässig angreifenden Belagerer erschöpfen müßten. Es sei die fürchterlichste Schlacht des ganzen Ostfeldzuges. Obwohl der Fall der Stadt entschieden zu sein scheine, leisteten die Sowjets immer noch erbitterten Widerstand.

In der Tat ist dieser Widerstand groß, aber in den letzten 24 Stunden sind die feindlichen Positionen weiter verschlechtert worden. Hierfür ist symbolisch, daß die Sowjets ihre Panzerwagen jetzt eingraben — sie können nicht vorwärts und nicht zurück! Trotz des Einsatzes aller verfügbaren Mittel schieben sich die deutschen und verbündeten Truppen über eine der zahllosen Befestigungslinien nach der anderen weiter an den Stadtkern heran und gewinnen vor allem bei diesem titanischen Duell im Südwesten und nördlich der Festung weiter an Boden, während sie bereits im Südosten bis an den Stadtrand vorgestoßen sind, eine höchst bemerkenswerte Tatsache, welche die britische Exchange-Agentur in folgender Umschreibung andeutet: „Straßenkämpfe haben in einer industriellen Siedlung im Südosten der Stadt begonnen. Hier hat Timoschenko selbst den Oberbefehl inne."

Ueber die Auswirkungen des erwarteten Falles von Stalingrad meint ein Stockholmer Blatt, von dem Ausgang dieser Schlacht werde nicht nur die künftige Offensivkraft der Sowjetunion, sondern die ganze Strategie der Alliierten abhängen. Wenn Stalingrad fallen würde, so müsse das ernste Folgen für die Alliierten haben."

Immer näher an die Stadt heran

Zu den Kämpfen im einzelnen teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß deutsche Truppen am 13. September stark ausgebaute Feindstellungen bei Bolschewisten durchstießen, obwohl sich diese mit rücksichtslosem Einsatz ihrer Kräfte bis zum letzten verteidigten. Unter Ausnutzung dieses Durchbruchs erstürmten deutsche Infanteristen ein beherrschendes Höhengelände nordwestlich des Stadtkerns. Trotz starken feindlichen Artilleriefeuers und stärkeren Angriffen feindlicher Kampfflugzeuge wurde das dort liegende Kasernengelände nach hartem Nahkampf in Besitz genommen. Gegenangriffe, die die Bolschewisten mit starker Panzerunterstützung und Granatwerfern durchführten, wurden abgeschlagen und dabei 29 Panzerkampfwagen vernichtet.



Ein Danziger Infanterie-Regiment hielt einen starken deutschen Stützpunkt besetzt. Mehrere Male versuchte der Feind in starken Angriffen sich dieses, aus den deutschen Stellungen vorspringenden wichtigen Punktes zu bemäch-

(Fortsetzung nächste Seite)

Weiterer Einbruch erzwungen

Das Ringen um Stalingrad — Britische Landungsversuche gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 14. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts Noworossijsk wurde eine befestigte Höhenstellung des Feindes genommen.

Im Festungskampffeld von Stalingrad drangen die Angriffsgruppen des Heeres gegen besonders harten, von starker Artillerie unterstützten Widerstand in die Befestigungen am Stadtrand ein und erstürmten beherrschende Höhen nordwestlich des mittleren Stadtgebietes. Bei erfolglosen Gegenangriffen verlor der Feind 29 Panzer. Starke Kräfte der Luftwaffe griffen in die Kämpfe ein und bekämpften neu herangeführte sowjetische Kräfte ostwärts der Wolga mit guter Wirkung. In der Nacht wurden Flugplätze nördlich und ostwärts der Stadt bombardiert.

An der Don-Front wurde von deutschen und ungarischen Verbänden ein Angriffsunternehmen erfolgreich durchgeführt. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung der Luftwaffe abgewiesen und 13 Panzer vernichtet.

Im Raum von Rschew brachen auch gestern von starker Artillerie und Panzern unterstützte feindliche Angriffe zusammen.

Südlich des Ladogasees scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes bei beiderseitiger lebhafter Artillerie- und Lufttätigkeit.

In der vergangenen Nacht flogen sowjetische Flugzeuge in die Ostgebiete ein. Durch vereinzelte planlose Bombenwürfe entstanden geringe Sachschäden.

Nach wirkungslosen Tagesstörflügen über Westdeutschland führten Verbände der britischen Luftwaffe in der Nacht zum 14. September einen Terrorangriff, vor allem gegen die Stadt Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In den Wohnvierteln der Stadt entstanden Sach- und Gebäudeschäden. U. a. wurden mehrere Kirchen, Krankenhäuser und Kulturdenkmäler getroffen. Nach bisherigen Meldungen wurden 14 der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

In der Nacht zum 13. September versuchte ein britischer Landungstrupp, bestehend aus fünf Offizieren, einem Feldwebel und einem Mann, an der französischen Kanalküste ostwärts Cherbourg Fuß zu fassen. Die Annäherung wurde von der Abwehr sofort erkannt, unter Feuer genommen und das Landungsboot durch Volltreffer versenkt. Es wurden gefangen genommen drei englische Offiziere und gaullistischer Marineoffizier. Tot geborgen wurden ein Major, ein Feldwebel, ein Mann.

Im Abschnitt Tobruk versuchte der Feind heute Nacht unter Einsatz von See- und Luftstreitkräften an mehreren Stellen zu landen. Dieser Versuch ist durch das sofortige Eingreifen italienischer und deutscher Truppen gescheitert. Zwei feindliche Schiffe wurden in Brand geschossen, eine größere Anzahl Gefangene eingebracht. Deutsche Jäger haben zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, vier weitere Flugzeuge wurden von der Flakabwehr von Tobruk vernichtet.

mischungs- und Va-banque-Politik außerhalb der westlichen Hemisphäre mitmacht.

Obwohl Willkie die Gegner Roosevelts in seiner Partei durch Beschimpfungen und Verdächtigungen an die Wand zu drücken versuchte, sind die Republikaner doch noch nicht so unterwürfig geworden, wie Roosevelt hoffte. Die Agitation des Präsidenten bedient sich daher erneut der alten Methoden, die Opposition und Kritik durch Verleumdungen auszuschalten, die von der Behauptung der „Unzuverlässigkeit" bis zum Vorwurf einer Tätigkeit im Sinne einer „Fünften Kolonne" variieren. Die Opposition in der Republikanischen Partei, die vor allem von dem Senator Taft geführt wird, vertritt die Ansicht, die Republikanische Partei habe zwar mit der Verwaltung Roosevelts mit Rücksicht auf die Kriegführung eine Art Burgfrieden geschlossen, aber nur bis zum Kriegsende. In diesem stillschweigendem Burgfrieden sei jedoch in keiner Weise die jetzt von Roosevelt versuchte Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte und Bestimmungen vorgesehen. Einzelne bisherige Gegner Roosevelts, die sich ihm unterworfen haben in der Hoffnung, damit nicht „unter den Schlitten" zu kommen, scheinen damit wenig Erfolg zu haben. Nach wie vor wird ihnen ihre frühere Haltung als Makel vorgeworfen und behauptet, kein Leopard könne sein Fell nach Wunsch ändern. Viele Gegner des Roosevelturses hat man überdies — ein raffinierter Trick! — in die Kriegsorganisation eingespannt und sie damit in den Wahlauseinandersetzungen kaltgestellt. Die Gewerkschaften, die an den vorausgegangenen Wahlen nie einen besonders aktiven Anteil hatten, wollen sich offenbar auch diesmal an den Wahldiskussionen nicht beteiligen.

Bei der Neubesetzung der Gouverneursposten ist ein besonders harter Kampf in Neuyork entstanden. Das Ringen um dieses Amt wird in der amerikanischen Oeffentlichkeit mit starkem Interesse verfolgt, da der Neuyorker Posten als Sprungbrett für das Weiße Haus gilt. So war auch Roosevelt Gouverneur dieser Riesenstadt, bevor er Präsident der USA. wurde.

In Neuyork stehen sich diesmal zwei Kandidaten der demokratischen Partei gegenüber, der von Roosevelt protegierte Senator Mead und der Staatsanwalt Bennet, der von dem Präsidenten der Demokratischen Partei Neuyorks, Farley, vorgeschoben wurde. Bennet selbst hat sich bereits für die Außenpolitik Roosevelts ausgesprochen. Die Republikanische Partei wartet in Neuyork mit Thomas Dewey auf, der hofft, den Konkurrenzkampf der beiden demokratischen Kandidaten für sich ausnutzen zu können. Daß die Freunde Roosevelts in den bevorstehenden Wahlauseinandersetzungen rücksichtslos die ihnen zu Gebote stehenden Machtmittel einzusetzen gedenken, ist jetzt schon offensichtlich. Roosevelt und die hinter ihm stehenden Juden hatten noch nie Skrupel in der Wahl ihrer Methoden, wenn sie diese für geeignet hielten, um einen unangenehmen Gegner zu „erledigen". Sie sind deshalb schon jetzt um so eifriger am Werke, weil sich ein wesentlicher Teil des Kampfes bereits bei der Kandidatenauswahl abspielt, wobei sie hoffen können, daß ihre dunklen Manipulationen der großen Oeffentlichkeit unbekannt bleiben.

Der Kampf um Stalingrad auf dem Höhepunkt

(Fortsetzung von Seite 1.)

tigen. Alle Angriffe wurden unter blutigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Bei Einbruch der Dunkelheit führten die Bolschewisten neue zahlenmäßig überlegene Kräfte mit Panzerkampfwagen heran, die sich bis auf kurze Entfernung an die deutsche Stellung heranarbeiten konnten. An der Spitze seiner Kompanie warf sich ein Oberleutnant dem eingedrungenen Feind entgegen und trieb ihn zurück. Verbissen setzten die Bolschewisten ihre verzweifelten Angriffe fort, aber immer wieder wurden sie zurückgeschlagen und der Stützpunkt blieb fest in deutscher Hand.

Südwestlich von Stalingrad gelang es einem Panzerkorps, einen Höhenzug zu nehmen, der bis unmittelbar an die Stadt und an die Wolga heranreichte. Die außerordentlich stark befestigten Stellungen, in denen zahlreiche Bunker mit dicken Stahlpanzern eingebaut waren, wurde, nachdem die deutsche Artillerie die feindlichen Stellungen sturmreif geschossen hatte, von den vorstürmenden Infanteristen restlos vernichtet. Die Panzerabteilung einer motorisierten Infanterie-Division erledigte bei diesem Vorstoß 15 meist schwere Panzerkampfwagen und 22 Geschütze der Bolschewisten.

Deutsche Kampfflugzeuge unterstützten das Vorgehen der deutschen Infanterietruppen im Festungsgürtel von Stalingrad. Tiefangriffe deutscher Zerstörerflugzeuge hielten die bolschewistischen Verteidiger in ihren Schützenlöchern nieder und ermöglichten den deutschen Truppen, weiter Boden zu gewinnen. Sturzkampfflugzeuge bombardierten Bunker- und Artilleriestellungen des Feindes mit nachhaltiger Wirkung. Die Bahnlinie Stalingrad—Frolow sowie ein Flugplatz ostwärts Frolow im Norden von Stalingrad wurden im Laufe der Nacht von unseren Kampfflugzeugen bombardiert.

Der stärkere bolschewistische Lufteinsatz brachte deutschen Jägern im Kampfabschnitt von Stalingrad größere Erfolge. 48 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, 11 weitere feindliche Flugzeuge wurden von der Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Feindliche Flugzeuge bombardierten bulgarische Städte.

Sofia, 14. September. Der Generalstab der bulgarischen Wehrmacht gab über die Bombardierung bulgarischer Städte folgenden Bericht aus:

In der Nacht vom Sonntag auf Montag überflogen feindliche Flugzeuge unbekannter Nationalität bulgarisches Territorium und warfen an einigen Punkten auf nichtmilitärische Objekte Bomben ab. Unter der Bevölkerung sind einige Verwundete zu beklagen.

Gründung des Europäischen Jugendverbandes

Reichsjugendführer Axmann und Generalsekretär Vidussoni übernahmen die Führung

Wien, 14. September. Ueber Wien wehen in diesen Tagen die Fahnen der jungen Völker Europas, deren Jugend sich in dieser Stadt vereint hat, um ihren starken Willen zu einer engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zu bekunden, die ihren sichtbaren Ausdruck in dem gemeinsamen Kampf an der gemeinsamen Front gefunden und nun auch ihre organisatorische Prägung durch die Gründung des Europäischen Jugendverbandes erfahren hat.

Den äußeren Rahmen für dieses bedeutsame Ereignis stellte das Gauhaus am Ring, der Prachtstraße der fahnenübersäten gastlichen Stadt.

Fanfarenklänge kündeten den Beginn der Sitzung an. Unter dem stürmischen Beifall der Teilnehmer betraten die Jugendführer, an ihrer Spitze Reichsleiter Baldur von Schirach und der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Vidussoni, der italienische Korporationsminister Ricci und Reichsjugendführer Axmann, den Sitzungssaal.

In seiner Begrüßungsansprache hieß Reichsleiter Baldur von Schirach die Kameraden des verbündeten Italien und zugleich auch in ihrem Namen die Jugendführer und Führerabordnungen in der Stadt des ersten Treffens der europäischen Jugend willkommen. Unter den Ehrengästen konnte er Reichsleiter Dr. Ley, die Gauleiter Bracht, Hanke, Jury, Bahle und Uebereither und zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht sowie viele Persönlichkeiten des europäischen Geisteslebens begrüßen.

Der italienische Generalsekretär Vidussoni würdigte die Verdienste des Reichsleiters Baldur von Schirach um die Einigung der europäischen Jugend und schlug ihn zum Ehrenpräsidenten des Europäischen Jugendverbandes vor.

Der Ehrenpräsident Baldur von Schirach gab dann bekannt, daß auf einmütigen Beschluß der Jugendführer dem Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Axmann, und dem Generalsekretär der Faschistischen Partei und Generalkommandanten der GIL, Vidussoni, die Führung des Europäischen Jugendverbandes übertragen worden sei.

Reichsjugendführer Axmann schlug den italienischen Korporationsminister und ersten Jugendführer des faschistischen Italiens, Renato Ricci, in Würdigung seiner Verdienste um die Einigung der europäischen Jugend als Ehrenpräsidenten vor, und auch hier nahm die Tagung den Beschluß unter lebhaften Beifallskundgebungen einmütig an.

Reichsleiter von Schirach stellte dann der Gründungstagung die Präsidenten der Arbeitsgemeinschaften vor, und zwar übernehmen Elola (Spanien) die Arbeitsgemeinschaft „Jugend und Familie", Pilar Primo de Rivera (Spanien), die italienische Mädelführerin, Dr. Testa und die Reichsreferentin Jutta Rüdiger die Arbeitsgemeinschaft „Weibliche Jugend", Reichssportführer von Tschammer und Osten das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft „Sport", Stabsführer Moeckel das der Arbeitsgemeinschaft „Bauten und Fahrten", Generalvizekommandant Selani (Italien) „Presse, Film und Rundfunk", Generalvizekommandant Bonamici die „Führererziehung", Dr. Lebembre (Belgien) „Jugend-Gesundheitspflege", Dr. Kletschkoff (Bulgarien) „Jugendrecht", Kapitänleutnant Jensen (Dänemark) „Freizeitgestaltung", Probst Loohivouri (Finnland) die Arbeitsgemeinschaft „Ethische Erziehung", während Orsanic (Kroatien) zum Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft „Jugend-Berufserziehung" berufen wurde. Van Geelkerken (Niederland) übernahm „Kultur und Kunst", Minister Stang (Norwegen) den „Landdienst", General Iliescu (Rumänien) die Arbeitsgemeinschaft „Schulerziehung der Jugend", der Hauptführer der Hlinka-Jugend, Matkhek, „Volk- und Brauchtum", und Feldmarschalleutnant von Beldy (Ungarn) die Arbeitsgemeinschaft „Vormilitärische Ertüchtigung."

Nach dem feierlichen Akt im Gauhaus nahmen die Ehrenpräsidenten, Präsidenten und der Führerring des Europäischen Jugendverbandes sowie die vielen Ehrengäste des In- und Auslandes auf der von den Fahnen der 14 Nationen flankierten Ehrentribüne am Burgtheater den Vorbeimarsch der Wiener Hitler-Jugend ab.

„Wir bleiben beim nächsten Mal zu Hause"

Amerikanische und kanadische Kriegsreporter über ihre Erlebnisse bei Dieppe

Berlin, 14. September. **Während sich die offizielle englisch-amerikanische Agitation noch immer bemüht, die Katastrophe von Dieppe als ein glänzendes strategisches Unternehmen hinzustellen — Churchill sprach noch in seiner letzten Unterhausrede von einem „unerläßlichen Manöver, das sich noch öfter wiederholen werde" — lauten die Schilderungen der englischen und kanadischen Gefangenen wesentlich anders, und auch die nordamerikanischen Kriegsreporter, die in Erwartung eines leichten Abenteuers an der Dieppe-Aktion teilgenommen haben, nehmen in ihren Berichten kein Blatt vor den Mund und strafen Herrn Churchill und seine unentwegten Anbeter Lügen.**

So veröffentlicht die amerikanische Zeitschrift „News Week" vom 31. August eine Reihe solcher Berichte, aus denen wir einige hier widergeben. 17 englische und 5 amerikanische Journalisten waren zur Teilnahme an diesem Landungsunternehmen durch das Los bestimmt worden.

Quentin Reynolds von der Zeitschrift „Colliers" war auf jenem Zerstörer, auf dem sich auch der Oberbefehlshaber des Unternehmens, General Roberts, befand. Mit dem Blut einiger Verwundeter bedeckt, denen er geholfen hatte, erklärte Reynolds: „Von Dieppe an bleibe ich zu Hause und braue mir hier meine Sachen zusammen." (!) Fürwahr ein tüchtiger Kriegsberichter!

Harry Lyns von International News Service, der einzige Reporter bei den amerikanischen Landungstruppen, war auch der einzige Verwundeter unter den Korrespondenten. Ein Granatsplitter verletzte ihn im Gesicht und an der Brust. Mit blutbedeckter Uniform und blutbedecktem Notizbuch mußte er die Ereignisse verfolgen. Er wurde mit der ersten Bootsladung verwundet in ein englisches Hospital gebracht.

Drew Middleton von Associated Preß und Gault MacGowan von der „New York Sun" gelangten bis auf ein paar hundert Meter an die Küste von Dieppe heran. An Bord einer wiederholt von der Luft und von Land her bombardierten Motorbarkasse bemerkte Middleton: „Es ist kein Spaß, nur mit einem Bleistift bewaffnet, zurückschießen zu müssen, wenn man für die Deutschen genau so wie jedes andere Mitglied der Kommandos aussieht. Das nächste Mal, wenn ich nach Frankreich zurückkehre, wird das nicht an Bord einer Motorbarkasse, sondern nur an Bord des Schlachtschiffes ‚Nelson' selbst sein." MacGowan, der sich auf einem Panzertransporter mit der Nummer 13 befand, machte zwei Schiffszusammenstöße durch.

Roß Munro von der Canadian Preß verbrachte die schlimmsten zwanzig Minuten seines Lebens, als ein Regen von deutschen Maschinengewehrkugeln die Hälfte der Soldaten in seinem Boot niederstreckte.

Wallace Reybrun vom „Montreal Standard" weilte nahezu sieben Stunden bei den Kanadiern in Berneval, östlich von Dieppe. Einmal geriet er in das Feuer, das auf die kanadischen Truppen von zwei Seiten her niederprasselte. Schließlich sprang er ins Wasser und wurde von einem Torpedoboot aufgefischt.

Als alles vorüber war, so schreibt „News Week" weiter, faßte einer der teilnehmenden Journalisten die Reaktion aller seiner Kollegen in folgenden Worten zusammen: „Wir bleiben beim nächsten Male zu Hause und lassen die anderen auch mal ran!"

Die tapferen Kriegsreporter der USA. und kanadischen Presse haben also schon in den wenigen Stunden der Katastrophe von Dieppe den „reizenden Krieg" Churchills und Roosevelts gründlich satt bekommen und werden wohl für immer von ihrer Kriegsbegeisterung kuriert sein.

Madagaskar die „zweite Front"?

Verlegene Londoner Erklärung für Moskau — Der Schiffsraum reicht noch nicht aus

rd. **Stockholm**, 14. September. **Während sich die Lage Stalingrads weiter zuspitzt, mühen sich die Agitatoren Churchills verzweifelt ab, ihren im Stich gelassenen bolschewistischen Verbündeten klarzumachen, warum ihnen jetzt keine Entlastung gebracht werden könne. Der englische Nachrichtendienst verbreitete am Montag die Ankündigung, daß England zwar gern durch größere Hilfsaktionen zur Entlastung der Sowjets beitragen wolle, leider aber würden im Augenblick noch durch die Schiffsraumfrage Beschränkungen auferlegt. Die U-Boot-Gefahr sei noch zu groß. Die englischen Arbeiter seien sehr stolz darauf, so wurde dabei behauptet, daß die Produktion der englischen Schiffswerften der der amerikanischen überlegen sei (!).**

Es hätte nur gefehlt, daß London, wie eine offizielle schwedische Zeitung andeutet, dem Kreml zur Beruhigung erklärt hätte, es brauche seine Kräfte für den Raubzug auf Madagaskar, denn der Rummel, den die englischen Agitatoren über die angeblich „glänzenden Erfolge" der Tommies auf dieser etwas peripher gelegenen Insel veranstalteten, kann durchaus den Eindruck erwecken, als sei auf Madagaskar endlich die von Bolschewisten, Yankees und Tommies so sehnlichst herbeigewünschte „zweite Front" erfolgreich geschaffen worden.

Australischer Bomber abgestürzt.

Madrid, 14. September. Wie Reuter aus Melbourne meldet, wird ein australischer Bomber mit einer Besatzung von vier Mann nach Ausbildungsübungen vermißt. Er dürfte über dem Meer abgestürzt sein.

Für entscheidende Waffentaten

Neue Ritterkreuzträger des Heeres und der Luftwaffe.

Berlin, 14. September. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Heinrich Debes, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Wilhelm Herb, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Klaus Boormann, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, und Oberleutnant Hans Guhr, Regimentsadjutant eines Infanterie-Regiments.**

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Frank, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader, und an Leutnant Nowotny, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der britische Landungsversuch bei Tobruk

Rom, 14. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Nach einem längeren, vorbereiteten, mit einer starken Anzahl von Flugzeugen durchgeführten Luftangriff unternahm der Feind in der Nacht zum Montag unter Einsatz von Fallschirmjägern mit leichten Flotteneinheiten im Gebiet von Tobruk Landungsversuche. Die Aktion wurde von sechs Kriegsschiffen, darunter Kreuzern und Torpedobootszerstörern, unterstützt.

Das sofortige Eingreifen der italienisch-deutschen Verteidigung machte den gegnerischen Versuch zunichte. Zwei Kriegsschiffe wurden in Brand geschossen; eins von ihnen ist später gesunken.

Deutsche Jäger schossen im Luftkampf zwei Flugzeuge ab. Vier weitere Maschinen wurden durch die Bodenabwehr von Tobruk zerstört.

Das Lazarettschiff „Arno" wurde in der Nacht zum 10. September von einem britischen Torpedoflugzeug angegriffen und 40 Meilen von Tobruk entfernt, wo es Verwundete aufnehmen sollte, versenkt. Das Lazarettschiff fuhr mit vollem Licht und trug die ebenfalls stark erleuchteten vorschriftsmäßigen Zeichen des Roten Kreuzes. Der größte Teil des Personals, darunter alle Rote-Kreuz-Schwestern, konnten gerettet werden. Die Familien der Opfer sind benachrichtigt worden.

Churchill fälschte die Tatsachen

„News Chronicle" gegen die Indien-Erklärung. Erregte Debatte in der britischen Presse.

osch. **Bern**, 14. September. Das Unbehagen, das die Indien-Erklärung Churchills in weiten Kreisen Londons ausgelöst hat, ist noch keineswegs abgeebbt. Die Schärfe des Tones der bei dieser Gelegenheit von einigen Abgeordneten des Unterhauses wie Shinwell und Bevan gegen Churchill angeschlagen wurde, hat nur dazu beitragen können, die Unsicherheit der Oeffentlichkeit in dieser Frage zu erhöhen. Wenn es im Unterhaus in erster Linie Vertreter der englischen Labour-Partei waren, die offen in der Indien-Frage gegen Churchill Stellung bezogen und ihn dabei auch der Fälschung von Tatsachen bezichtigten, so geht das „Indien-Unbehagen" weit über diese Partei hinaus.

Wie hoch die Wogen der Indien-Erregung schlagen, läßt eine Meldung des Londoner Korrespondenten der „Basler Nachrichten" erkennen, wonach man es in London für durchaus wahrscheinlich hält, daß beim Wiederzusamemntritt des Unterhauses eine neue Indien-Debatte angesetzt werde. Während die „Daily Mail" sich gegen eine Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Indien ausspricht, erklärt „News Chronicle", man müsse sich vor Augen halten, daß eine japanische Aktivität im Kraftfeld Indiens jederzeit greifbare Formen annehmen könnte. Die abwartende Haltung, wie sie jetzt von der englischen Regierung gehandhabt werde, könne in Indien einen falschen Eindruck erwecken, so meint das Blatt. Man müsse danach trachten, Verhandlungen mit Indien erneut aufzunehmen.

Arbeitsdienstpflicht in Frankreich

Vichy, 14. Sept. Die französische Regierung hat ein Gesetz über den Arbeitseinsatz erlassen, das von dem Grundsatz ausgeht, daß die leistungsfähigen Arbeitskräfte angesichts der schwierigen Lage des Landes nicht verzettelt, sondern vielmehr bis zur äußersten Grenze und auf die zweckmäßigste Weise ausgewertet werden müssen. Alle Männer vom 18. bis zum 50. und alle Frauen vom 21. bis zum 35. Lebensjahr müssen in Zukunft eine den Interessen des Landes dienende Arbeit in einer dem größtmöglichsten Nutzen entsprechenden Weise ausüben. Der Sinn des Gesetzes ist eine planvolle Anpassung der Arbeitsfähigkeit an die Erfordernisse einer gelenkten Wirtschaft.

Die englischen Banken flüchten aus Aegypten.

Rom, 14. September. Die wirkliche Meinung der Angelsachsen über die Sicherheit Aegyptens kommt nach Informationen aus zuverlässiger Quelle deutlich darin zum Ausdruck, daß alle namhaften Banken sich aus Alexandrien und Kairo praktisch zurückgezogen haben. Sie ließen Wertpapiere und Goldreserven auf dem Luftweg nach der südafrikanischen Union schaffen. In den noch geöffnet gebliebenen Filialen werden nur Geschäfte beschränkten Umfanges abgewickelt.

Eisenbahn nach Astrachan gesprengt

Fernspähtrupp in Richtung Kaspisches Meer — Oelfeuer erhellt die Wüste

Von Kriegsberichter Hans Kahlert.

Ein deutscher Fernspähtrupp stieß durch die Unendlichkeit der Kalmückensteppe in Richtung des Kaspischen Meeres vor, um die von Astrachan nach Süden führende Eisenbahnlinie zu sprengen und ein sowjetisches Lokomotivgeleit in Brand zu schießen.

(PK.-Sonderbericht.)

rd. **Im Osten**, im September.

Ein Tag wie jeder andere in der Weite der Sowjetunion und doch bedeutend für jene Männer, deren Sonderauftrag „Fernspähtruppunternehmen in Richtung des Kaspischen Meeres" lautet. Fernspähtruppunternehmen? Hat dieses Wort nur mit der Weite, mit den vielleicht auf der Karte bestimmten und zu erreichenden Kilometern zu tun? Nein! Denn wir befinden uns jetzt in der Kalmückensteppe, einem Gebiet, das das Wort „Steppe" im ureigensten Sinne verdient. Kein Haus, kein Baum, kein Strauch, soweit das Auge reicht, nur ab und zu, nach dreißig bis fünfzig Kilometern vielleicht einmal, eine dürftige, kleine Siedlung. Dazu die brennende, trockene Hetzi, die den Gaumen lähmt, der heiße Steppenwind, der in seinem Gefolge den Staub meterhoch aufwirbelt und die Eintönigkeit der Landschaft, in der unsere motorisierte Kolonne dahinfährt, Hunderte von Metern lang wie ein dichter Schleier umhüllt.

Ungezählte Rinder sind die Begleiter.

Ungezählte Rinder und Schafe, die in ihrer Zahl weit in die Tausende gehen, sind uns jetzt noch ständige Begleiter auf unserem Marsch nach dem Osten, in Richtung des Kaspischen Meeres. Keine Abwechslung sonst, kein Ding, was uns nur einen Augenblick, eine Sekunde lang fesseln könnte. Und wenn wir jetzt bereits viele Kilometer in jener Unendlichkeit hinter uns haben, so bringt doch erst der nächste Tag das Bild, das unserer Expedition das einer wahren Fahrt in die Wüste gibt.

Nur noch Wüstencharakter hat das Gelände, jetzt hat jeder Weg, auch der schmalste, aufgehört, nur der Kompaß ist noch maßgebend. Jegliche grüne Vegetation fehlt, nur vereinzelt bedecken vollkommen verdorrte Grasbüschel und vertrocknete Disteln den Boden, der an vielen Stellen schwarz gebrannt ist. In den Lüften aber kreisen unentwegt Steppenadler und Steppengeier, ihre dürftige Nahrung suchend. Hin und wieder stoßen wir auch auf einige Kamele, die langsam dahintrampeln und erstaunt von unserer Kolonne Notiz nehmen.

Holztürme am Horizont.

Dann endlich, ein winziger Punkt am weiten Horizont, unweit davon ein zweiter, Holztürme, die die Sowjets für topographische Zwecke erbaut haben. Vom Turm herab werden die Ferngläser angesetzt. Jetzt sehen wir das, was wir erreichen müssen. Nur wenige Kilometer entfernt liegt die Eisenbahnlinie, die Astrachan mit dem südlich am Kaspischen Meer gelegenen Teil des kaukasischen Landes verbindet.

Sofort geht mit einigen Fahrzeugen ein Trupp in Richtung der Gleise vor. Da nähert sich auch bereits, aus der Unendlichkeit schroff abzeichnend, ein Zug. Ein Tankwagentransport, der leer aus nördlicher Richtung kommt; kein Objekt im Augenblick, um das sich ein verfrühter, voreiliger Einsatz lohnt.

Der ursprüngliche Plan, über die Bahnlinie weiter ans Kaspische Meer zu stoßen, muß zunächst zurückgestellt werden. Es ist unmöglich, mit den Fahrzeugen über die hochliegenden Schienen hinwegzukommen, ohne mit vielen Schwierigkeiten eine Ueberfahrt zu bauen. Noch wußten wir ja außerdem nicht, wie stark der Verkehr auf diesen Schienensträngen war.

Neun Lokomotiven und ungezählte Tankwagen.

Da, am fernen Horizont erneut, deutlich sichtbar, ein dunkles Etwas, das sich schnell nähert — wieder ein Eisenbahnzug, der sich allerdings nur aus zehn Lokomotiven zusammensetzt. Noch aber liegen wir zu weit ab, um ihn zu kapern. Immer in unmittelbarer Sicht des Bahndammes fahrend, erreicht die Kolonne, ohne auf irgendein Dorf, ein menschliches Wesen zu stoßen, einen Punkt, der für unser Sprengunternehmen besonders geeignet erscheint. Eine kleine Spitzengruppe schiebt sich vor zum Bahndamm. Ehe die geplante „Arbeit" begonnen ist, gibt es bereits eine neue, lohnendere. Schon wieder kommt ein Zug, diesmal vom Süden her. Außer einer langen Kette von Tankwagen hat er neun Lokomotiven vorgespannt. In rasender Fahrt, ungeachtet der hochaufwirbelnden Staubwolken und des schlecht befahrbaren Geländes, jagen noch einige Kraftfahrzeuge von uns heran, um dem Zug den Weg abzuschneiden.

Ist den Männern dort auf der Lokomotive etwas verdächtig vorgekommen? Haben sie die Fahrzeuge als feindliche erkannt, hier, in einem Gelände, das auf über hundert Kilometer bisher kein deutscher Soldat betreten hat? Durch erhöhte Geschwindigkeit nämlich versucht der Lokomotivführer zunächst nach Norden zu entkommen. Schon aber ist unser erster Kübel an der Strecke, nur dreihundert Meter vom heranbrausenden Zug entfernt. Der aber steht auch im nächsten Augenblick schon, und in letzter Not versucht der Lokführer nun, das lange Ungetüm in der entgegengesetzten Richtung wieder davonzubringen.

Ratas können nichts ausrichten.

Das darf auf keinen Fall gelingen. Hier handelt es sich nicht nur um die Sprengung der Bahnlinie, hier handelt es sich darum, dem Gegner einen ganzen Oelzug in die Luft zu sprengen und damit die Strecke außerdem auf mehrere hundert Meter unbrauchbar zu machen. Schon ist ein weit hinten liegendes Pak-Geschütz in Stellung gebracht, und ein anderes Geschütz von einem heranjagenden Lastkraftwagen abgesetzt worden. In dem gut liegenden Feuer der beiden Geschütze werden die ersten Lokomotiven bereits mit drei Schüssen in die Getriebe zum Halten gebracht. Es handelt sich um einen Zug, der aus zwei modernen D-Zug-Lokomotiven mit Oelfeuerung und sieben Arbeitslokomotiven besteht. Starke Sprengladungen und Pakbeschuß machen aus ihm in wenigen Minuten einen einzigen großen Trümmerhaufen, das in Brand geratene Oel aber steht als riesiges Feuer, dichte schwarze Rauchwolken entwickelnd, inmitten der Steppe.

Während dieser ganzen Zeit kreisten einsam zwei Ratas in tausend Meter Höhe am weiten Himmel, die erst jetzt, nach gelungenem Unternehmen, im Tiefflug herankamen und unsere Kolonnen beschossen, ohne indessen besonderen Schaden anzurichten. Der Marsch in die Unendlichkeit geht weiter. Inzwischen hat der Feind in der Luft Verstärkung erhalten, und die Sache wäre wohl brenzlig ausgelaufen, hätte die hereinbrechende Nacht uns nicht Schutz gebracht. Bald liegt dichte Dunkelheit über der baum- und strauchlosen Weite, nur in der Ferne hebt sich hell und gigantisch das Feuer des brennenden Oels vom schwarzen Firmament ab.

Für den Oelnachschub ausgefallen.

Nach einigen Stunden der wohlverdienten Ruhe für Mann und Maschine gibt es noch einmal Arbeit mit Hochdruck. Der Ueberfall auf die Bahnlinie ist den Sowjets jetzt bekannt. Also dürfte die feindliche Luftwaffe heute morgen erneut und in verstärktem Maße auf unsere Kolonnen gehetzt werden. Für die nächsten Stunden wurde die gesamte Kampfgruppe geteilt und in beiden Richtungen auf die Bahnlinie angesetzt. Und als der Mittag herankommt, die Sonne erbarmungslos auf die Steppe herniederbrennt, befindet sich der Fernspähtrupp bereits wieder auf der langen Fahrt zum eigenen Gefechtsstand zurück. Der Auftrag ist ohne eigenen Verlust glänzend erfüllt: Die wichtige einzige Eisenbahnlinie in der Nähe des Kaspischen Meeres ist an mehreren Stellen gesprengt, so daß es längere Zeit dauern dürfte, die Strecke gerade in diesem nördlichen Abschnitt, der so einsam und verlassen in der Weite der Steppe liegt und doch wieder für den Oelnachschub so wichtig ist, benutzbar zu machen.

Churchill-Bilder in Bombay verbrannt

Indische Freiheitskämpfer mit je 50 Stockhieben bestraft.

Rom, 14. September. Wie die römischen Abendblätter über Bangkok erfahren, haben sich in verschiedenen Städten Indiens neue schwere Zusammenstöße ereignet. In Bombay verbrannte die Menge auf einem der Hauptplätze mehrere große Bilder von Churchill. Polizei, die eingreifen wollte, wurde mit Steinwürfen empfangen und vertrieben. Erst durch den Einsatz zahlreicher, schwer bewaffneter Polizeiabteilungen konnte die aufs höchste erregte Menge auseinandergetrieben werden. 120 Personen wurden verhaftet.

In der Provinz Assam war es bekanntlich 70 verhafteten Indern gelungen, aus dem Gefängnis zu entfliehen; 20 der Geflüchteten wurden wieder festgenommen und mit 50 Stockhieben bestraft (!).

Lippe-Land

Rette Tatsache

Untervermietung verfügbarer Wohnräume.

„Eine bildschöne Wohnung haben Sie, Frau Hanne! Drei herrliche, große Zimmer ... Und was für fabelhafte Aussicht!"

„Alle drei haben Parkaussicht!" meinte Frau Hanne stolz. „Das hier ist das Arbeitszimmer meines verstorbenen Mannes, und hier ..." — sie öffnete die Verbindungstür — „träumte meine Ursel vor ihrer Heirat ihre Mädchenträume, und da hinten wohne ich!"

Frau Krebs nickte Beifall. „Wirklich gemütlich! Aber ... Fühlen Sie sich in der großen Wohnung nicht etwas vereinsamt? Jetzt, wo Sie doch allein sind?"

Mit einer bestätigenden Kopfbewegung sagte Frau Hanne: „Was hilft's? Man muß sich mit den Tatsachen abfinden! Es stimmt schon, diese Leere um mich ... Kein Mensch ..."

„Läßt sich das nicht ändern?"

Offenbar legte Frau Hanne der Frage einen anderen Sinn unter. Sie wurde rot bis in die grauen Dauerwellen. „U—h—e—r Frau Krebs! Ueber die Jahre bin ich doch hinaus!"

Da mußte Frau Krebs lachen. „So meine ich das ja gar nicht, Frau Hanne. Ich wollte sagen ... Wo doch jetzt die Zimmer so knapp sind ... Ein Untermieter würde sich im Handumdrehen finden! Ist doch jammerschade, daß Ihre Räume leer stehen! So viel Arbeit macht das wirklich nicht! Leben in der Wohnung! Sie schrecken nicht mehr vor jedem Klingelzeichen an der Tür zusammen! Die Decke fällt Ihnen nicht mehr auf den Kopf! Es steht doch bei Ihnen, neue Tatsachen zu schaffen!"

Frau Hanne blickte sinnend über die Kronen der Parkbäume: „Eigentlich haben Sie recht, Frau Krebs. Ursels Zimmer ..." — und plötzlich lebhaft-fröhlich — „... das Mädel wird Augen machen, wenn ich ihr schreibe, daß in ihr leerstehendes Zimmer eine nette — Tatsache eingezogen ist!"

Zinn.

750 000 RM. durch Opferschießen für das WHW.

Der Schießdienst gehört zu den wichtigen Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes. Alljährlich veranstaltet der große Soldatenbund Opferschießen zugunsten des Winterhilfswerks. Durch diese Schießveranstaltungen wurde, wie jetzt bekannt wird, für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 ein Gesamtbetrag von 748 029,37 Reichsmark, 100 000 Reichsmark mehr als im Jahr zuvor, aufgebracht und den zuständigen WHW.-Dienststellen überwiesen. Für diese Einsatzbereitschaft des NS.-Reichskriegerbundes hat der Reichsbeauftragte für das WHW., Oberbefehlsleiter Hilgenfeld, dem Reichskriegerführer, General der Infanterie SS-Obergruppenführer Reinhard, seinen Dank besonders ausgesprochen und ihn gebeten, diesen allen Beteiligten zu übermitteln. Das Opferschießen des NS.-Reichskriegerbundes wird auch 1942/43 fortgesetzt.

Gauleiter Dr. Meyer spricht im Rundfunk.

Der ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Alfred Meyer, spricht am Donnerstag, 17. September, um 19.45 Uhr über den Großdeutschen Rundfunk zu dem Thema „Ein Jahr Ostpolitik".

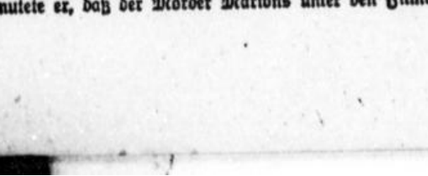
Der Rundfunk am Dienstag, 15. September.

Reichsprogramm: Schöne Opernmelodien deutscher und italienischer Meister von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Volkstümliche Musik Wiener Klassiker von 20.20 bis 20.45 Uhr. — Tänzerische Musik und Operettenmelodien von 21.000 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertsendung von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Unterhaltsame Musik von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Eine „Stunde für dich" von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Auf das selten hohe Alter von 91 Jahren konnte am gestrigen Montag Frau Witwe Minna Windel, geb. Sander, Bad Salzuflen, Horst-Wessel-Straße 27, zurückblicken; 81 Jahre alt wird heute Frau Pauline Roeßler, Bad Salzuflen, An der Hellrüsche 20; Simon Führing, Bentrup, vollendete gestern sein 80. Lebensjahr; ferner wurden Frau Minna Meier, geb. Schaper, Detmold, Exterstraße 5, und Frau Marie Dziekus, geb. Brendenburg, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 23, gestern 70 Jahre alt. Wir gratulieren!



Mond-Aufgang 12.01 ● Mond-Untergang 21.50

Das Hermannsdenkmal als WHW.-Abzeichen

60 Millionen Glasplaketten mit historischen Bildern zur 1. Reichsstraßensammlung



Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird vom NS.-Reichsbund für Leibesübungen die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942 durchgeführt. 15 verschiedene Glasabzeichen mit Bildern historischer Stätten stehen in einer Auflage von fast 60 Millionen Stück für diese Sammlung zur Verfügung. Da finden wir das Leipziger Völkerschlachtsdenkmal, das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald, das Prinz-Eugen-Denkmal auf dem Wiener Heldenplatz, das Mahnmal in München, das Reichsehrenmal in Berlin und das Andreas-Hofer-Denkmal auf dem Berge Isel. Die Dome sind mit dem Wiener Steffel, mit der Garnisonkirche in Potsdam und dem Straßburger Münster vertreten, die Burgen durch Karlstein bei Prag, wo einst die Reichskleinodien ruhten, und durch die Marienburg, die treue deutsche Feste im Osten. Fast wie eine Burg mutet uns das Tannenberg-Denkmal an. Zu den historischen Bauten zählt ferner der Rathausbau in Aachen. Die Tore besitzen nur zwei Vertreter in dieser hübschen Plakettenreihe, das Holstentor in Lübeck und das Brandenburger Tor in Berlin.

Wie entstehen nun diese bunten hübschen Dinger der böhmischen Glasmacher? Vorerst muß ein tadelloses Photo des Baues vorhanden sein. Das Bild wird dann von einem Künstler der Nadel graviert. Von diesem Modell wird ein Prägestempel aus Stahl hergestellt, der die Form einer Zange besitzt. Diese Zange ist die Mutter aller Plaketten. Das Glas, das in verschiedenen farbigen Stangen geliefert wird, wird in einem Ofen an der Spitze erhitzt, so daß mit der Prägezange das entsprechende Stück abgenommen werden kann. Dabei prägt sich das Bild reliefartig ein. In Handarbeit wird dann jedes Abzeichen fein geschliffen und, wo es nötig ist, um die Plastik des Objektes noch zu erhöhen, bemalt. Dann kommen noch die Fäden durch die Oese, und nun kann die Reise in die deutschen Gaue beginnen.

Mit dem Erwerb dieser Abzeichen leistet die Heimat erneut ihren Beitrag in dem Willen, der Front in ihrem schweren Kampf zu helfen.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Eine Frau gewann 50 Reichsmark. Eine glückliche Hand hatte eine Frau aus Heidenoldendorf, als sie in einer Gastwirtschaft an der Hornschen Straße ein Los der Reichslotterie der NSDAP. zog und dabei 50 Reichsmark gewann. Darüber hinaus fielen während der letzten Tage besonders viele Kleingewinne bis zu zehn Reichsmark.

Blühender Apfelbaum im September. Eine Seltenheit der Natur kann man in einem Garten an der Braunaustraße sehen. Dort steht in diesen Tagen ein Apfelbaum in schönster Blüte.

Neuer Handwerksmeister. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Bielefeld hat Heinrich Steinkamp aus Detmold, Teichstraße, seine Meisterprüfung im Kraftfahrzeughandwerk mit Erfolg abgelegt.

Bad Salzuflen

Hühner und Enten gestohlen. In der Nacht zum Sonntag wurde der Geflügelstall eines Einwohners gewaltsam geöffnet und daraus sechs Hühner und drei Enten entwendet. Die Tiere wurden von dem Dieb an Ort und Stelle, wie die hinterlassenen Spuren zeigen, abgeschlachtet. Wer kann zu dem frechen Diebstahl Angaben machen? Alle Mitteilungen werden von der Kriminalabteilung vertraulich behandelt.

Schötmar

Jugendgruppe. Am heutigen Dienstag um 20 Uhr Heimabend. Es wird damit gerechnet, daß alle Mitglieder der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk daran teilnehmen werden.

Mütterberatungsstunde. Mittwoch, 16. September, um 14.30 Uhr findet für Schötmar im früheren Gesundheitsamt Bad Salzuflen eine Mütterberatungsstunde statt.

Lemgo

„Frauen sind doch bessere Diplomaten", dieser große Farbtonfilm der Ufa, wird auch in den nächsten Tagen in den Hansa-Lichtspielen gezeigt. Alle bisherigen Vorstellungen waren ausverkauft. Alle Besucher bewundern das Filmwerk nicht allein in seiner guten Handlung, sondern besonders nach der technischen Seite hin, ist es doch das erste Werk dieser Art, daß in der Alten Hansestadt gezeigt wird.

Nähstube Lemgo-West. Am heutigen Dienstag nähen die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks zusammen mit der Ortsgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes in der Nähstube, Rompendahl 17, von 15 bis 18 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Licht- und Luftbad weiterhin geöffnet. Mit dem Ende voriger Woche hat das Städtische Schwimmbad an der Bega für das Jahr 1942 seine Pforten geschlossen. Besucht haben es in diesem Jahre wieder viele tausend Volksgenossen und dort Stunden der Erholung gefunden. Das Licht- und Luftbad bleibt dieses Jahr noch längere Zeit geöffnet, was sicher von vielen Volksgenossen begrüßt wird.

Blomberg

Der Pferdemarkt des Jahres. Wildbasen, der Pferdemarkt des Jahres, seit Jahrzehnten durchgeführt, findet dieses Jahr am morgigen Mittwoch statt. Er wird trotz der Zeitumstände gut beschickt werden. Ein Besuch dürfte daher lohnend sein.

Zwei bunte Stunden im Lippischen Landestheater

Veranstaltung der Partei für die Verwundeten

Auf Einladung der Partei gastierten am Sonntagvormittag im vollbesetzten Lippischen Landestheater Solomitglieder des Deutschen Nationaltheaters Osnabrück und bereiteten den hierzu erschienenen Verwundeten und allen übrigen Besuchern zwei bunte Stunden aus dem Reich der Oper, der Operette und des Tanzes. Parteigenosse Tittel hieß im Auftrage der Partei die verwundeten Kameraden, die Vertreter der Wehrmacht und der Partei sowie die sonstigen Gäste bestens willkommen und ließ seine Ansprache in ein Treuegelöbnis zum Führer und seiner Wehrmacht ausklingen.

Dann teilte sich der Vorhang, und auf der Bühne erschien der „kleine Otto", der in seiner humorvollen Art als Ansager sofort den nötigen Kontakt mit dem Publikum herstellte und immer wieder lauteste Fröhlichkeit um sich verbreitete. Aus dem unerschöpflichen Füllhorn der ernsten und heiteren Kunst brachten die Mitglieder des Deutschen Nationaltheaters am laufenden Band immer neue Kostbarkeiten, so daß die beiden Stunden wie im Fluge vergingen. Hatte im ersten Teil die große Oper mit Arien aus Verdis „Rigoletto" und aus Puccinis „Madame Butterfly" das Vorrecht, so leitete Walter Hönsch, der mit seiner Vaterstadt noch immer eng verbundene, beliebte Baßbuffo des Osnabrücker Theaters, mit der im Kostüm gesungenen Auftrittsarie des van Bett aus Lortzings „Zar und Zimmermann" die Reihe der Darbietungen auf das Gebiet der komischen Oper, und von da waren es dann nur noch wenige Takte bis zum Reich der Operette, die mit Liedern und Duetten eines Strauß, eines Lehár und vieler anderer bekannter Komponisten nun den Ton angab. Zwischendurch erfreute die graziöse Tanzkunst der Ballettmeisterin des Deutschen Nationaltheaters. Zum Schluß der kurzweiligen und immer wieder mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Veranstaltung wurde gar noch ein flotti gespielter Einakter aufgeführt. Die Osnabrücker Gäste dürfen des herzlichen Dankes aller Besucher gewiß sein, die sich dieser zwei bunten Stunden noch lange gern erinnern werden.

Verbraucherhöchstpreise für Obst und Gemüse

Ab 15. September 1942 im Reichsbereich.

Diese Preise dürfen nicht vom Erzeuger genommen werden. Die Erzeugerpreise können bei den Bürgermeistern der Gemeinden erfragt werden.

Gemüse: Stangenbohnen je 500 g bis 20; Stangenwachsbohnen bis 32; Buschbohnen bis 24; Wachsbohnen bis 28; Gurken, deutsches Erzeugnis, bis 30; Einlegegurken, 3—6 cm, bis 38; 6—9 cm bis 33; 9—12 cm bis 28; 12—15 cm bis 18; 15—18 cm bis 14; 3—6 und 6—9 cm z. gl. Teilen gem. bis 34; 9—12 und 12—15 cm z. gl. Teilen gem. bis 19; Salatgurken über 18 cm bis 10; Blumenkohl, Gr. 0 über 32 cm Aufl. Durchm. je Kopf bis 54; Gr. I über 25 cm Aufl. Durchm. bis 51; Gr. II über 18 cm Aufl. Durchm. bis 42; Gr. III über 10 cm Aufl. Durchm bis 16; Kohlrabi über 12 cm Durchm. je Stück bis 18; 10 cm Durchm. bis 11; 7 cm Durchm. bis 9; 4—7 cm Durchm. bis 7; 2—4 cm Durchm. bis 5; Kohlrabi ohne Laub je 500 g bis 10; Weißkohl bis 6; Einschneidekohl bei Abgabe von 25 kg und mehr durch den Handel je 50 kg bis 320; Einschneidekohl und Weißkohl für Erzeuger im Umherziehen bei Abgabe an den Verbraucher je 50 kg bis 260; Rotkohl je 500 g bis 7; Wirsing bis 8; Möhren ohne Laub, bis 8; Porree, Gr. II, über 15 mm Durchm., bis 25; Radieschen, nicht über 2 cm Stiellänge bis 56; mind. 15 Stück je Bund bis 8; Rübstiel je 500 g bis 8; Rote Beete bis 7; Kopfsalat mind. 200 g je Kopf bis 7; mind. 250 g bis 8; mind. 300 g bis 11; Endiviensalat bis 11; Sellerie, Gr. 0 über 12 cm Durchm. je Stück bis 34; Gr. I mind. 10 cm Durchm. bis 26; Gr. II mind. 8 cm Durchm. bis 18; Gr. III mind. 5 cm Durchm. bis 10; Steckrüben je 500 g bis 5; Spinat bis 12; Tomaten bis 20; Zwiebeln mit Lauch 10 Stück im Bund je Bund bis 26; Perlzwiebeln (Silberzwiebeln) je 500 g bis 30; Einmachzwiebeln, gelb, unter 2,5 cm bis 16; Speisezwiebeln bis 18; Pilze, Pfifferlinge, Mittelware b. Abg. d. d. H. bis 70; b. Abg. d. d. E. bis 60; Steinpilze und Champignons, b. Abg. d. d. H. bis 75; b. Abg. d. d. E. bis 65; B-Ware muß entsprechend billiger verkauft werden.

Obst: Aepfel: Weißer Klar, Viktoria und Zigeunerapfel IA 40; A 32; B 24; C 10; Cox'Orange-Renette IA 65; A 55; B 40; C 10; Preisgr. I (Ananas-Renette) IA 53; A 43; B 32; C 10; II (Schöner aus Boskop) IA 37; A 30; B 21; C 10; III (Baumanns Renette) IA 32; A 25; B 21; C 10; IV (Boikenapfel) A 22; B 15; C 10; V (Gelbtint) A 19; B 13; C 10; Hallobst: Aepfel und Birnen 10; Birnen, Preisgr. I (Alexander Lucas), II Bosc's Flaschenbirne), III (Andenken an den Kongreß), IV (Clairgeaus Butterbirne), V (Kochbirnen): Preise wie bei Aepfeln; Pflaumen, Preisgr. I je 500 g bis 42; Preisgr. II bis 36; Althanns Renklode, Gerstetter, Mirabelle v. Flotow, Zimmers Frühzwetsche bis 38; Preisgr. III bis 30; Rivers Frühpfl., Katalon, Spilling, Erfinger Frühzwetsche und frühe Fruchtbare bis 32; Preisgr. IV bis 27; Preisgr. V bis 15; Pfirsiche, Größe I, über 6 cm bis 70; Größe II unter 4,5 cm bis 55.

Lage

Fritz Pehmeyers letzte Fahrt. Die sterbliche Hülle des hier so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Kaufmanns Fritz Pehmeyer, Lange Straße, wurde am Sonntagnachmittag zur letzten Ruhe gebettet. Ein Herzschlag hatte dem hier geschätzten und beliebten Volksgenossen im 53. Lebensjahr ein frühes Ende gesetzt. Der große Trauerzug, der sich zum alten Friedhof bewegte, zeigte, daß neben den Angehörigen viele Freunde und Bekannte um den Verstorbenen trauern, der neben seiner beruflichen Tätigkeit auch im öffentlichen Leben unserer Stadt seine Kenntnisse und Freizeit zur Verfügung gestellt hat. Die vielen Kranz- und Blumenspenden, die an der offenen Gruft niedergelegt wurden, waren ein Beweis des Dankes für sein Tun und Handeln im Leben.

Wie warm sind 36 Grad?



Wer viel am Herd und im Waschhaus herumhantiert, der wird immer eine hohe Temperatur unterschätzen und verhältnismäßig heißes Wasser noch als „handwarm" oder „lauwarm" bezeichnen. Wer daher gegen Hitze unempfindlich ist, sollte beim Waschen ein Thermometer zu Rate ziehen.

Eine Waschlösung für einfarbige und nicht farbempfindliche Feinwäsche soll nur hand- oder lauwarm sein, also unserer normalen Körperwärme entsprechen (36 Grad Celsius). Bei Wolle und Seide ist noch größere Vorsicht zu beachten: die Temperaturen sollten dann 20—25 Grad nicht übersteigen. Die gleichen Temperaturen gelten auch für die Spülbäder.

(Bereitung des Waschbades: 1 Eßlöffel Waschmittel für Feinwäsche auf 4 Liter Wasser. Wolle und farbempfindliche Sachen wäscht und spült man mit Essigzusatz).

HERMANN WEICK

Mario tanzt in den Tod

12

Er erhob sich. Mit flüchtigem Blick streifte er die elegante Einrichtung des Zimmers, in dem sie saßen. Diese Herrlichkeit würde, wenn nicht alles täuschte, bald ein Ende haben, dachte er bei sich

„Vielleicht kann ich Ihnen schon morgen oder übermorgen den Namen der Dame mitteilen", fuhr er dann fort, und die fiebernde Angst, die bei seinen Worten sich in Münchs Augen spiegelte, entging ihm nicht. „Dann entschließen Sie sich vielleicht auch, mir zu sagen, in welcher Weise sich Mario über die Dame geäußert hat!"

Münch schüttelte den Kopf. Der Ausdruck einer verbissenen Entschlossenheit prägte sich in seinen hübschen Zügen aus.

„Das werde ich nicht tun ... auch wenn es Ihnen wirklich gelingen sollte, die Dame ausfindig zu machen", antwortete er gepreßt. „Lieber würde ich sterben, als daß ich darüber ein Wort verlieren würde!"

Bertram schien in diesem Punkt erheblich anderer Ansicht zu sein.

„Wir wollen abwarten", sagte er kurz und wandte sich zum Gehen. „Vielleicht sehen Sie sich über kurz oder lang zwingenden Umständen gegenüber, die es Ihnen doch geraten erscheinen lassen, Ihr Schweigen aufzugeben!"

5.

Kriminalrat Bertram fuhr nach Neubabelsberg; da er von Kapellmeister Strobel erfahren hatte, daß Marios Streit mit Walter Münch in einem der dortigen Filmateliers seinen Anfang genommen hatte, wollte er versuchen, draußen etwas darüber in Erfahrung zu bringen.

Er fragte sich, in Neubabelsberg angekommen, durch, bis er in das Atelier gelangte, in dem zur Zeit die Aufnahmen zum „Großen Zauberer" gemacht wurden.

Blitzschnell drang überall hin die Kunde, daß ein Herr von der Kriminalpolizei, eben derjenige, der die Mordaffäre Mario bearbeite, aufgetaucht sei. Es gab heftige Aufregung. Was suchte der Kriminalbeamte hier draußen? Vermutete er, daß der Mörder Marions unter den Filmleuten zu suchen sei? Aber Bertram wies bei den Gesprächen, die er hier und dort führte, mit Regisseuren, Darstellern und Komparsen, einen solchen Verdacht weit von sich. Nein — an derlartiges denke er nicht! Da er aber Näheres über den Ermordeten, seine Persönlichkeit, seinen Charakter und seine künstlerischen Fähigkeiten ermitteln wolle, so glaube er, hier, bei den Herrschaften, die gerade in letzter Zeit mit dem Tänzer zu tun gehabt hatten, dies am ersten erreichen zu können.

Damit werde er wohl wenig Glück haben, meinte Regisseur Oppermann, mit dem Bertram sich in der großen Aufnahmehalle unterhielt; Mario habe sich nur ganz kurze Zeit hier draußen aufgehalten, seine Aufnahmen seien in drei Tagen fertig gewesen, viel Gelegenheit, um sich persönlich näherzutreten, sei da nicht vorhanden gewesen; er, Oppermann, könne also beim besten Willen nicht mehr über Mario sagen, als daß dieser ein fabelhafter Tänzer und als Mensch vielleicht etwas allzusehr von sich eingenommen gewesen sei — vielleicht erfahre der Herr Kriminalrat mehr, wenn er sich an den Filmschauspieler Münch wende, der den Tänzer näher gekannt habe.

„Mit Herrn Münch habe ich bereits gesprochen" antwortete Bertram. Dann fuhr er leichthin fort: „Irgendeine Differenz mit einem der Herren hatte Mario während seiner Anwesenheit in Ihrem Betrieb nicht?"

Oppermann klemmte das Einglas ins Auge.

„Sie haben demnach doch den Verdacht, Herr Kriminalrat, daß der Täter bei uns zu suchen ist!"

Bertram lächelte harmlos.

„Einen bestimmten Verdacht habe ich nicht, nur muß ich nach Lage der Dinge jede Eventualität ins Auge fassen; es könnte immerhin möglich sein, daß Mario hier draußen unter Ihren Leuten einen Feind hatte, nicht wahr? ..."

„Das halte ich für ausgeschlossen; wenigstens habe ich nichts gesehen, was darauf schließen ließe."

„Vielleicht hat sonst jemand etwas bemerkt? ..."

Oppermann sah umher. In ihrer Nähe stand, scheinbar ganz absichtslos, der Komiker Sommer. Er hatte während der letzten Minuten Oppermann und den Kriminalrat unauffällig betrachtet; nun kam er auf einen Wink des Regisseurs herbei.

Oppermann stellte ihm den Kriminalrat vor.

„Haben Sie zufällig etwas davon bemerkt, Sommer", fragte Oppermann, „daß der Tänzer Mario, solange er hier bei uns arbeitete, mit irgend jemand eine Differenz hatte?"

Sommer schien zu zögern, dann antwortete er hastig: „Eine Differenz? Meines Wissens nicht! Wie kommen Sie darauf, Herr Oppermann?"

„Es war eine nebensächliche Frage", erwiderte Bertram an Oppermanns Statt. „Ich will nun die Herren nicht länger in ihrer Arbeit stören: besten Dank für die Auskunft!"

Auch die weiteren Bemühungen Bertrams, etwas zu erfahren, was ihn auf der betretenen Spur weiterbringen könne, waren ergebnislos. Kein Mensch auf dem weiten Filmgelände wußte etwas von einem Zusammenstoß, in den der gemordete Tänzer hier draußen verwickelt gewesen sei.

Sonderbar! Höchst sonderbar! Nach Strobels Angaben hatte der Streit Marios mit Münch doch hier begonnen! So völlig unbemerkt verliefen in der Regel derartige Streitigkeiten nicht!

„Herr Kriminalrat!"

Bertram, der gerade überlegte, daß es das zweckmäßigste sei, die aussichtslosen Nachforschungen hier draußen aufzugeben und nach Berlin zurückzufahren, wandte sich um.

„Sie wünschen?" fragte er. Er hatte den anderen sogleich wieder erkannt; es war der Schauspieler, den vorhin der Regisseur Oppermann ihm vorgestellt hatte.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen, Herr Kriminalrat!"

„Bitte, sprechen Sie!"

Sommer blickte verstohlen umher, als fürchte er, in Gesellschaft des Kriminalbeamten gesehen zu werden.

„Wenn es Ihnen recht ist, machen wir einen kurzen Spaziergang durch das Gelände", sprach er rasch. „Ich kann dann, wenn meine Kollegen mich danach fragen sollten, ihnen sagen, daß ich Ihnen auf Ihren Wunsch die Außenanlagen gezeigt habe! Es liegt mir ganz besonders daran, daß man nicht dahinter kommt, was ich in Wirklichkeit mit Ihnen bespreche!"

Bertram betrachtete den Komiker mit leisem Mißtrauen. Was sollte diese gewundene Einleitung bedeuten? Hatte der Mann wirklich Nennenswertes zu erzählen? ... oder war er ein Wichtigtuer?

„Handelt es sich um den Tänzer Mario?"

„Ja."

„Was wissen Sie von ihm?"

Aber Sommer war nicht zu bewegen, sogleich zu antworten; erst als sie die Aufnahmegebäude hinter sich hatten, begann er zu reden.

„Herr Oppermann fragte mich vorhin in Ihrer Gegenwart, ob ich etwas von einer Differenz wisse, die Mario hier mit jemand gehabt habe; ich verneinte. Meine Antwort war aber falsch!"

„Falsch? Sie wissen also doch etwas von einer solchen Differenz?"

„Ja, ich war selbst Zeuge eines heftigen Streites, den Mario in der Garderobe hatte!"

„Mit wem hatte Mario diesen Streit?"

„Mit meinem Kollegen Walter Münch!"

Obwohl Bertram diese Antwort erwartet hatte, tat er doch sehr überrascht.

„Walter Münch ... Ist das nicht der hübsche, blonde Filmstar, den man neuerdings so viel in den Kinos zu sehen bekommt?"

„Ja, dieser ist es!"

„Und er hatte mit dem Tänzer Streit? Erzählen Sie mir doch, bitte, Näheres darüber; die Sache interessiert mich lebhaft!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Konzerte in der Burg Heinrichs des Löwen. Im vergangenen Herbst wurden im Braunschweiger Staatsdom Konzerte eingeführt, die in erweitertem Umfange auch in der nächsten Konzertzeit durchgeführt werden. Ihnen werden jetzt auch Burgkonzerte in der Burg Dankwarderode, der Burg Heinrichs des Löwen, angeschlossen. Drei Burgkonzerte und sieben Domkonzerte sind vorgesehen.

Kammermusiker Joseph Kratina gestorben. Nur wenige Monate nach Vollendung seines 80. Lebensjahres starb in Dresden der Kammermusiker a. D. Joseph Kratina. Als Geiger in der damaligen Hofkapelle und im Bachmann-Trio, sowie als Musikpädagoge spielte er einst im Dresdner Musikleben eine bedeutende Rolle. Seine künstlerische Begabung lebt in seinen Kindern, Valeria Kratina, Ballettmeisterin der Sächsischen Staatstheater, und Rudolf Kratina, früher Cellist der Staatskapelle, fort.

Das Sterbehaus Bendas ermittelt. Mit Hilfe seines kürzlich entdeckten Testamentes wurde das Sterbehaus des Komponisten Georg Benda in Bad Köstritz bei Gera aufgefunden. Georg Benda war von 1750 bis 1778 Musikdirektor in Gotha und starb am 6. November 1795 in Bad Köstritz.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Gemeinschaftsabend der Frauen. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks kamen zu einem Gemeinschaftsabend im Waldheim zusammen. Die Mitarbeiterin für Volkswirtschaft / Hauswirtschaft hatte die Ausgestaltung dieses Abends übernommen; sie führte einen sehr lehrreichen Film über die richtige Verwertung und Anrichtung des Gemüses vor, was in gerade in der heutigen Zeit von besonderer Wichtigkeit ist. Anschließend fand noch ein Rezeptaustausch statt, wozu auch die Jugendgruppe, die zur Zeit an einem Nachtdienst teilnimmt, ihren Teil beisteuerte. Die wieder gegründete Singegruppe trat an diesem Abend erstmalig in Erscheinung und erfreute allgemein durch ihre Lieder.

Kohlstädt. HJ.-Feuerwehrschar. Zur Verstärkung der Freiwilligen Feuerwehr unserer Gemeinde ist vor langer Zeit eine Hitler-Jugend-Feuerwehrschar aufgestellt und im Feuerlöschwesen gründlich ausgebildet worden. Die stattliche Schar unterzog sich am letzten Sonnabendabend der vorgeschriebenen Prüfung durch den Kreisführer Lappe (Blomberg). In Anwesenheit des K-Bannführers Dr. Donnermann, des Zellenleiters, des Amtsmanns in Detmold und des Bürgermeisters verlief die Prüfung zur vollen Zufriedenheit. Allen Prüflingen konnte das HJ.-Feuerwehr-Leistungsabzeichen übergeben werden.

Lüdenhausen. Die Meisterprüfung bestanden. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld bestand der Schmied Edwin Hetmeier von hier die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk.

Tintrup. Kindergartenfest. Der Erntekindergarten veranstaltete in Tintrup sein diesjähriges Sommerfest. Tante Waltraut hatte die Mütter dazu eingeladen. Nach einem Rundmarsch durchs Dorf versammelten sich die Kinder und Mütter im Saale des Gastwirts Geise. Hier zeigten die Kleinen eine bunte Auswahl der gelernten Fingerspiele; Kreis- und Gewinnspiele schlossen sich an. Nach einem kurzen Wort über die Bedeutung des Erntekindergartens in heutiger Zeit wurde das fröhliche Beisammensein geschlossen. Die Kleinen erhielten für ihre netten und mit viel Fleiß einstudierten Vorführungen noch Körbchen mit nützlichen Sachen. Tante Waltraut sei herzlicher Dank gesagt für ihre viele Arbeit zur Vorbereitung und die wohlgelungenen Vorführungen.

Aus der Bewegung

HJ., Fliegergefolgschaft 1/55, Detmold. Die gesamte Gefolgschaft tritt am Mittwoch um 19.40 Uhr am Gymnasium an.

HJ., Gefolgschaft 47/55, Schar Leese. Am Mittwochabend tritt die gesamte Schar pünktlich um 20 Uhr an der Schule an.

Mädelsturnen 2/55. Alle Mädel treten heute abend um 19.30 Uhr an der Berrestraße zum Schwimmen (Leistungsabzeichen) an. Bei schlechtem Wetter sind alle Mädel an der Mädchen-Bürgerschule zum Heimabend um dieselbe Zeit.

DRK., Bereitschaft (m.) Lemgo 1. 1. Jug. Heute, Dienstag, 20.30 Uhr, Heimabend im Café Schmidt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ich klage an." Dienstag: Lügde; Mittwoch: Büsten. „Immer nur du!" Dienstag: Knetterheide; Mittwoch: Schieder. „Der laufende Berg." Dienstag: Donop und Erder; Mittwoch: Dörentrup. „Das sündige Dorf." Dienstag: Grevenhagen. Märchenfilm „Das tapfere Schneiderlein." Dienstag: Grevenhagen.

Wie die SpVg. Röhlinghausen Schalke einen Punkt abnahm

Ein äußerst interessantes Punktespiel erlebten am zweiten Meisterschaftssonntag in der Gelsenkirchener Glückaufkampfbahn die 2000 Zuschauer im Kampf zwischen dem Meister FC. Schalke 04 und der Spielvereinigung Röhlinghausen. Zunächst sah es zu Beginn nach einem hohen Sieg für Schalke aus, als Fritz Szepan schon nach zwei Minuten im Anschluß an eine Ecke zum Führungstreffer einschießen konnte. Die Röhlinghauser ließen sich aber nicht bluffen, kämpften beherzt weiter, und in der 20. Minute stellte Zdero den Ausgleich her. Drei Minuten später lockte Zdero den Schalker Hüter Kurella aus dem Gehäuse, und schon führte Röhlinghausen mit 2:1. Auf 3:1 erhöhte dann Nowoda das Resultat, aber Schweißfurt schoß einen Handelfmeter im Gegenzug ein. Mit 2:3 wurden die Seiten gewechselt. — Kurz nach Wiederbeginn machte Hinz Hand, der Elfmeter, von Zdero geschossen, wurde von Kurella gehalten. Einige Zeit machte der rechte Verteidiger Nowicki I Hand, Schweißfurt kam wieder nach vorn, und so wurde der Gleichstand von 3:3 nach hartem Kampf erzwungen.

Der Tabellenstand am 13. September:

BfB. Altenbögge	2	2	0	0	4:2	4:0
FC. Schalke 04	2	1	1	0	9:3	3:1
SpVg. Röhlinghausen	2	1	1	0	6:4	3:1
Borussia Dortmund	1	1	0	0	4:0	2:0
BfL. Bochum 48	2	1	0	1	11:3	2:2
WSV. Gelsenguß	2	1	0	1	3:2	2:2
Arminia Marten	1	0	0	1	0:10	0:2
Westfalia Herne	2	0	0	2	1:6	0:4
Arminia Bielefeld	2	0	0	2	0:8	0:4

Meisterschaftsspiele in den Bereichen.

Berlin-Mark Brandenburg: Hertha BSC. — SV. Wacker 4:0; Minerva 93 — Wacker 04 6:3; Tasmania — Tennis-Borussia 2:0; Ordnungspolizei Berlin — Lufthansa 3:4; Hertha BSC. — BSV. 92 (Traditionsmannschaften) 6:3.

Sachsen: BC. Hartha — Döbelner SC. 3:2; Fortuna Leipzig — Riesaer SV. 1:2; Ordnungspolizei Chemnitz — Chemnitzer BC. 1:1; Planitzer BC. — Dresdner SC. 0:3; Sportlust Zittau — VfB. Leipzig 6:3.

Südbayern: 1860 München — BC. Augsburg 2:3; Wacker München — TSV. Augsburg 3:3; Schwaben Augsburg — Bayern München 1:0; LSV. Straubing — Bajuwaren München 1:0; Jahn Regensburg — VfB. München 2:1.

Ostmark: Vienna Wien — Admira Wien 3:0; FC. Wien — Rapid Wien 0:3; Floridsdorf — Reichsbahn SG. Wien 2:1; Austria-Wien — Sturm Graz 3:1; Wacker Wien — Wiener AC. 1:1; Wiener SC. — LSV. Olmütz (Fr.-Sp.) 5:1.

Jugendfußball im Lipperland.

Am letzten Sonntag gab es im Lipperland wieder regen Spielbetrieb im Jugendfußball. Beim VfB. Detmold war TuS. Lage zu Gast. Die Lagenier hatten dabei gar nichts zu bestellen und wurden mit nicht weniger als 10:0 Toren geschlagen. Zur Halbzeit stand das Treffen bereits 4:0 für Detmold. In Augustdorf weilte bei der Sportvereinsjugend der TV. Ehrentrup. Es gab ein abwechslungsreiches Spiel, bei dem die Augustdorfer mit 2:1 (0:1) Toren siegreich blieben. Im fälligen Meisterschaftsspiel schlug SV. Eintracht Jerxen-Orbke die 2. Jugend von TuS. Lage mit 6:2 Toren. Das wichtigste Spiel des Tages fand in Lemgo statt. Hier standen sich der Bannmeister BV. Lemgo und die 1. Jugend von VfL. Bad Salzuflen im Meisterschaftsspiel gegenüber. Der Bannmeister BV. Lemgo wurde nach einem harten und zu jeder Zeit spannenden Kampf mit 3:1 Toren klar geschlagen. Alle Angriffe der Lemgoer scheiterten an der Salzufler Abwehr, die mit ihrem Torwart Bartelsmeier, der die unglaublichsten Schüsse glänzend meisterte, den besten Spieler des ganzen Feldes stellte. — Die 2. Jugend vom VfL. Bad Salzuflen spielte in ihrem ersten Meisterschaftskampf gegen die 1. Jugend von SuS. Brake in Brake. Das Spiel verlief unentschieden, und zwar 1:1. — Die 2. Jugend des BV. Lemgo fertigte im Pflichtspiel die 1. Jugend des RSV. Hörstmar sicher mit 7:2 Toren ab.

Unsere Kurzgeschichte

Die Feldpostkarte / Ungarische Skizze

von Emanuela Matti-Löwenkreuz

Spätnachts war es, als man Tamas mit den Stiefeln voran in sein Haus trug. Das Kläffen des Hundes schlug in markerschütterndes Heulen um. Ilus stürzte zur Tür. Das Wort erstickte in der Kehle. War das ihr Mann, den sie brachten, die Augen angstvoll aufgerissen, Hemd und Weste blutbesudelt? Das Messer, das in seiner Brust gesteckt, hatten sie entfernt, aber mit jedem Atemzug ging ein Stück Leben mit.

Eine Magyarin ist stolz und stark. Hatte ihr das Schicksal Leid bestimmt, mußte es getragen werden. Doch ihm, der die Hand zu dem Streich geliehen, ihm und den Seinen sollte vergolten werden! Als Balint sich vor dem Richter verantwortete, war Ilus eine erbarmungslose Anklägerin. Er saß seine Zeit ab in dem grauen Strafhaus an der Donau. Ueber dem trostlosen Bereich wuchtete im Hintergrund die Kathedrale. Dampfschiffe zogen vorbei und sandten schrille Pfiffe aus. Fahl und ausgemergelt kehrte Balint in sein Dorf zurück, als hätte er in all den Jahren Gottes Luft nicht atmen dürfen.

Nicht vorsätzlich war seine Tat gewesen. Männer im Wirtshaus geraten leicht in Hitze, feuert der Wein sie an. Er hätte Ilus vorstellen mögen, daß es ihn ebenso hätte treffen können — hatte Tamas doch gleichfalls das Messer gezogen!

Die Witwe hörte nicht auf sein Wort. Stand auch ihr Haus mitten im Dorf, hob sich derselbe Flieder über den Zaun, zertraten die Kinder dieselben Veilchen vor ihrer Tür, später waren es Kirschkerne und noch später tupften dieselben Maulbeeren schwarzblaue Flecke in den Staub — kein Weg führte von ihm zu ihr.

In der Zeit, die verstrich, erfuhr das Geschick des Vaterlandes eine Wendung. Grenzen fielen, heilige Heimaterde wurde wiedererstattet. Im entferntesten Rußtadorf wallte und brodelte es. Oefter als sonst flatterte die Fahne von der Kirche, dem Gemeindehaus und dem herrschaftlichen Kastell. Strammer als je rückte die Levantejugend auf Uebung aus. Das Käppchen mit der Kranichfeder über der sonnenverbrannten Stirn, mit Horchanlage und Meßgeräten bepackt, kehrten sie von weiten Märschen zurück. Aus Vorbereitung wurde Tat und Einsatz. Krieg war ausgebrochen. Der Ilus ihr Aeltester und des Balint Einziger — er hatte ein Dohlennest schwarzer Mädel — kämpften gegen die Sowjets. Wie ungezählte Frauen und Mütter hangten und warteten Ilus und Rosi. Gingen unverdrossen aneinander vorbei, arbeiteten auf benachbarten Feldern, saßen in der Kirche — dennoch wußten sie mehr voneinander als früher. Blicke spähten hinüber und herüber. Die Lippen zerpreßten ein ungesprochenes Wort.

Eines Morgens händigte der alte Postbote Ilus die erste Feldpostkarte ein! Blaßgrün, abgegriffen, nichts als irgend ein Stück Papier und doch akkurat, so, als hätte es der Herrgott vom Himmel hingeworfen. Kaum konnte Ilus lesen Wild klopfte ihr Herz. Ein großartiges Leben wäre es, schrieb der Sohn — besser gefiel es ihm, als die Uebungen daheim. Die Feuertaufe hätten sie längst empfangen — nichts sei dabei, nur daß sich das Innerste aufschwänge, hoch wie nie...

Den ganzen Tag trug Ilus an dem Geheimnis. Ja, ja, der Bub hätte geschrieben, mehr verriet sie keinem. Bis abends, am Brunnen. Alle Frauen begaben sich dahin mit ihren weitgehenkelten Krügen, plauderten, während der Wasserstrahl klingend einschoß. Seite an Seite machten sie sich auf den Heimweg. Nur eine zögerte. Längst lief das Wasser aus der Kanne über ihre beiden Hände. Bosse, des Balint Frau. Von Kindheit an waren sie vertraut gewesen, ehe die Feindschaft sie entzweite — Ilus tat einen Schritt zurück und noch einen. Zupfte die Feldpostkarte aus dem Kittel, schweigend hielt sie sie Rosi entgegen. Feuerrot wurde die, obwohl es nur die Sterne sahen. Ihre Hände zitterten, als sie sich weich um das Blatt legten. Zugleich murmelte sie: „Von unserem ist noch nichts gekommen."

„Kann sein, morgen —"

„Kann sein —" Eine ganze Weile brauchte sie zum Lesen. Der sanfte, halboffene Mund schien jeden Buchstaben nachzuformen, dann reichte sie das Blatt behutsam hinüber.

Beide Frauen nickten sich zu. Ihre Röcke schaukelten über die Katzenköpfe, die eine schritt nach rechts, die andere nicht links — fast so, als würden sie am nächsten Morgen wieder fremd aneinander vorbeigehen, aber das schien nur so ...

Kreuz und quer

Milch gezapft auf fremden Weiden. Ein Landwirt in Hofgeismar bei Kassel machte schon längst die Entdeckung, daß seine draußen auf der Weide stehenden Kühe abends viel reichlicher Milch abgaben als in der Frühe. Um der Sache auf den Grund zu gehen, legte er sich zusammen mit einem Polizeibeamten auf die Lauer. Morgens gegen 4 Uhr erschienen auch richtig die geheimnisvollen Milchabzapfer und erleichterten die Kühe um ihr nahrhaftes Produkt. Es waren zwei polnische Zivilarbeiter, die den Landwirt auf diese Weise um 80 Liter brachten.

Vom Mühlenrad getötet. In einem Sägewerk bei Wildungen fand ein alter Müller seinen Sohn im Getriebe der Mühle gräßlich verstümmelt auf. Er war beim Nachsehen der Transmission zwischen Mühlenrad und Gatteranlage geraten, von ihr erfaßt und zu wiederholten Malen herumgeschleudert worden.

Schafbock tötete Bauern. Auf einem Hof in Breitenhain (Sachsen) wurde ein 82jähriger Bauer, der das Geflügel versorgen wollte, von einem Schafbock zu Boden geworfen und so lange mit Stößen bearbeitet, bis der wehrlose Greis seinen Verletzungen erlag.

Obst gemaust — sechs Monate Gefängnis. Trotz aller Warnungen, lassen sich manche immer wieder verleiten, Obst da zu ernten, wo sie nicht gesät haben. Gerade jetzt im Kriege werden solche Vergehen besonders geahndet. Das mußte auch ein Göttinger Einwohner erfahren, der abends beim Obstdiebstahl erwischt und wenige Tage nach der Tat vom Schnellgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Drei Schneider stürzten vom Pferde. Im Braunschweigischen Staatstheater ereignete sich bei der Aufführung der Oper „Die Schneider von Schönau" ein Unfall. Die Darsteller drei drei Schneider, die Opernsänger Karl Momberg, Gerhard Knauer und Herbert Heidrich stürzten vom Pferd, das scheu geworden war. Momberg und Knauer erlitten Armbrüche, Heidrich kam mit Prellungen davon. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verantwortlich: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Geburten. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen an: Ilse Fischer, geb. Scheffel, z. Wolfgang Fischer. — Bad Salzuflen (Hoffmannstift), 11. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Lilli Möller, Werner Kohmeier. — Göstrup / Leistruch, bei Almena in Lippe, im September 1942.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Cläreben Schmidt, Walter Schneider. — Bielefeld / Lage, im September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Emma Penkuhn, Adolf Obenhaus. Schötmar / Varenholz, 13. September 1942.

Wir haben uns verlobt: Lieschen Falke, Fritz Meierjohann. — Kluckhof, im September 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: R.-Postassistent Heinrich Depping, Friedchen Depping, geb. Kort. — Z. Z. Urlaub / Heidelbeck (Lippe), Post Langenholzhausen, 15. September 1942.

Statt Karten

Wir erhielten von seinem Kompanieführer ganz unerwartet die so schmerzvolle Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen am 12. 8. 42 unser lieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, unser lieber Enkel, Neffe, Vetter, Schwager und Onkel, mein geliebter, treuer Bräutigam, unser zukünftiger Schwiegersohn, unser lieber Arbeitskamerad, der Gefreite

Rudolf Rottschäfer

Inh. des E. K. II und des Verwundeten- und Inf.-Sturmabzeichens, getreu seinem Fahneneid, bei den harten Kämpfen im Osten, gleich nach seiner schweren Verwundung, im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitt. Kaum genesen, zog er erst vor kurzer Zeit wieder von uns in den schweren Schicksalskampf. In stiller Ehrfurcht grüßen wir sein fernes Grab.

In tiefer, stiller Trauer: Karl Rottschäfer und Frau Johanne, geb. Friedrich / Gefr. Karl-Heinz Rottschäfer, z. Z. im Westen / Helmut Rottschäfer / Wwe. Auguste Rottschäfer, Heinrich Friedrich und Frau als Großeltern / Alwine Wilkenloh als Verlobte / Familie W. Seelloh / Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Gustav Bergmann, Kachtenhausen. Bilinghausen, im September 1942.

Die Trauerfeier findet am 20. September, morgens 9 Uhr, in der Kirche zu Stapelage statt.

Wir erhielten unerwartet am 20. 8. 42 die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher, herzensguter Sohn, Bruder und Neffe

Alfons Pöpperling

Soldat in einem Infanterie-Regiment, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein hoffnungsvolles Leben im blühenden Alter von 19 Jahren am 1. 8. 42 für die Freiheit und Größe seines geliebten Vaterlandes dahingegeben hat.

In stiller Trauer: Josef Pöpperling u. Frau Auguste, geb. Rolf / Josef Pöpperling, San.-Obergefr., z. Z. Kriegsmarine / Elisabeth, Anneliese, Lina und Herbert Pöpperling als Geschwister / Großeltern / und alle Anverwandten.

Salzhausen, Bad Pyrmont, Schwalenberg, Elbrinxen und Herne, im September 1942.

Unerwartet erreichte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Heinrich Maris

Inhaber des E. K. II, im blühenden Alter von 32 Jahren am 14. 8. 42 in den schweren Kämpfen an der Ostfront in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland durch einen Granatsplitter schwer verwundet wurde und am 15. 8. 42 auf einem Verbandplatz im Osten seinen Verletzungen erlegen ist.

In tiefem Schmerz: Frau Lina Maris / Heinrich Kessemeier und Frau Lina, geb. Maris / Karl Klöter und Frau Auguste, geb. Maris / Fritz Kessemeier, z. Z. im Osten, und Frau Emilie, geb. Maris / und alle Angehörigen.

Berlebeck bei Detmold, den 6. September 1942.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben, treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Karl Meier, Heiligenkirchen.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche, noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn und Bruder, Neffe und Vetter, der Panzergrenadier

Fritz Steinmeier

im Osten am 8. 8. 42 den Heldentod fand, kurz nach Vollendung seines 20. Lebensjahres.

In tiefer, stiller Trauer: Ernst Steinmeier und Frau Lina, geb. Möller / Marie und Marta als Schwestern.

Rhiene bei Lieme, September 1942.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen stets fleißigen und hilfsbereiten, treuen Arbeitskameraden, den wir nie vergessen werden. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fallfabrik Gustav Löhr, Schötmar.

Am Sonntagnachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Schmidt

im 46. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: Lenchen Schmidt, geb. Müller / Wolfgang Schmidt / Lilli Schmidt, z. Z. Landdienstl. Frotheim / Rolf Schmidt.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 16. September, 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Heidenoldendorf 29, aus. Trauerfeier 3 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 11. September im Landeskrankenhaus zu Detmold mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Tölke

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Minna Tölke, geb. Rottschäfer, nebst Kindern und allen Anverwandten.

Währentrup, den 14. September 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. September, nachm. 17 Uhr, vom Gemeindehause Helpup aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Friedel Meyer / Ruth Vanth, geb. Meyer / Inge Meyer. —. Horn, im September 1942.

Plötzlich und unerwartet wurde am Sonnabendmittag unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Sofie Hartmann

im Alter von 84 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer: August Thoren und Frau Marie, geb. Hartmann / Martha Hartmann / und drei Enkelkinder.

Lemgo, den 12. September 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag um 2¾ Uhr von der Kirche in Brake aus statt.

Statt Karten.

Heute wurde unser lieber Sohn und Bruder

Hans Weißbrodt

von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer: Prof. Dr. Ernst Weißbrodt u. Frau / Käthe Weißbrodt.

Lemgo, Detmold, den 12. Sept. 1942.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. — Wir bitten dringend, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Sonnabend, den 12. September, mittags 11.30 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Heinrich Bobenhausen

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Frau Lina Bobenhausen, geb. Remmert / Heinrich Bobenhausen jun. und Frau Lina, geb. Tegeler / Hermann Angermann und Frau Luise, geb. Bobenhausen / und drei Enkelkinder.

Lemgo, den 14. September 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. September, nachm. 5.30 Uhr, vom Trauerhause, Spiegelberg 31, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Kirschstein

geb. Mitrowan, im Alter von 56 Jahren.

In stiller Trauer: Rudolf Kirschstein und Kinder.

Lemgo, den 12. September 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. September, nachm. 6 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor v. Szaiatnay beim Heimgange unseres lieben, sonnigen Jungen danken wir recht herzlichst. Herbert Lehmeier / Familie Wilhelm Lehmeier / Familie August Lücke. — Lage, im September 1942.

Allen, die uns beim Hinscheiden unseres Vaters und Bruders herzliche Teilnahme erwiesen und den lieben Verstorbenen durch prächtige Kränze, Blumen und durch Geleit bis zum Grabe geehrt haben, ferner dem hiesigen Kriegerverein nebst Musikkapelle unter Führung des Kameradschaftsführers Herrn Jungeblut sowie dem Herrn Superintendenten Brüns für seine zu Herzen gegangene Rede am Sarge sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus. Namens aller Angehörigen: Kurt Kuhlmann. — Detmold (Bahnhofstraße 11), den 9. September 1942.

Geschäftliches

Zurück! Dr. Theopold, Lemgo.

Grün- und Braunkohlpflanzen wieder vorrätig. Verkauf nachmittags 3—6 Uhr. Heinr. Kronshage, Hüssen 3 (Post Pivitsheide). Fernspr. Lage 733.

Eichenkrug, Pivitsheide. Gastwirtschaft vom 15. bis 30. September wegen Instandsetzungsarbeiten mit behördlicher Genehmigung geschlossen.

STELLENMARKT

Hausgehilfin, tüchtige, zuverlässige, die Wert auf Dauerstellung legt, baldigst gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Zahnarzt Dr. Strongmann, Bielefeld, Oberntorwall 13. Tel. 2604.

Flottes Servierfräulein und Stütze für Restaurationsbetrieb nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 4277 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin. Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich für sofort oder später eine zuverl., kinderliebe ältere Hausgehilfin. Frau Bianke, Herford, Vellenhagerstraße 24. Auskunft erteilt auch Frau Theopold, Blomberg.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche zum 1. Okt. oder früher eine zuverlässige Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren. Kochkenntnisse erwünscht, können auch erworben werden. Frau M. Röhr, Fleischerei, Hiddesen. Tel. 2266.

Freundliche, zuverlässige Hausgehilfin zum 1. Oktober gesucht, evtl. auch als Pflichtjahr. Frau Hildegard Breder, Herford, Adolf-Hitler-Wall 37 Tel. 3136.

Zeitungsträger(innen) für unsere Verteilerbezirke Lemgo (Spiegelberg), Lage (Sülterheide), Wahmbeckerheide, Pivitsheide und Akmsen zum 1. Oktober gesucht. Lippische Staatszeitung, Detmold.

VERSCHIEDENES

Freundliches Schlafzimmer mit Heizung (35 RM.), evtl. mit Morgenkaffee, zu vermieten. Hiddesen, Malweg 220.

Ehepaar (pens. Staatsb., z. Z. freiberuflich tätig) mit 9 Monate altem Kinde sucht sofort bescheid. 3-Zimmer-Wohnung, gleich wo. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7484 an die Annoncen-Expedition Rocklage, Osnabrück.

Blomberg. 2 möblierte oder leere Zimmer mit Küchenbenutzung in Stadtmitte Blombergs sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 565 an die Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Bauplatz — Garten für Einfamilienhaus in Hiddesen, Berlebeck, Detmold, auch Umgegend, gesucht. Gute Lage; wenn möglich, Nähe Wald, Wasser, schon etwas Baumbestand. Angebote mit den notwendigsten Angaben unter Nr. 4234 an die Lipp. Staatszeitung.

Kleinkaliberbüchse für unsere Betriebssportgemeinschaft zu kaufen gesucht. Lippische Staatszeitung.

Jagdgebrauchshundverein Lippe e. V. Der Verein veranstaltet am 3. Oktober 1942 seine Jubiläums-Verbandsgebrauchsprüfung im Bellerholz und Belle. Nennungen bis zum 25. September 1942 an E. Vollmar, Detmold, Leopoldstr. 14.

Gekörter ostfriesischer **Milchschafbock** steht zum Decken fremder Milchschafe auf Gut Rohbraken.

Zuchtstute, eingetragene (Fuchs), 2½ J. alt, ganz schweres Arbeitspferd, 5—7jährig, einzutauschen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 4258 bei der Lipp. Staatszig.

VERANSTALTUNGEN

Kurtheater Bad Salzuflen. Heute, Dienstag, 20 Uhr: „Schwiegermütter", Lustspiel von Ika Thimm.

Landestheater-Lichtspiele. Tägl. abds. 19.30 Uhr, Sonntag nur nachm. 16 Uhr. Das neue Lustspiel von Format: „So ein Früchtchen", mit Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Will Dohm, Rudolf Platte, Paul Henckels. Deutsche Wochenschau / Kulturfilm. — Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Detmolder Lichtspiele. Ab heute, Dienstag, bringen wir in Wiederaufführung: Ein erschütternder Film vom Wechselspiel des Lebens! „Frauenliebe — Frauenleid", mit Magda Schneider, Ivan Petrovich, Oskar Sima, Peter Bosse, Anton Pointner, Erich Fiedler. — Deutsche Wochenschau / Kulturfilm. Beginn: 15.10, 17.15, 19.30 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kur-Lichtspiele Bad Salzuflen. Dienstag u. Donnerstag nur 16.30 Uhr, Mittwoch 16.30 u. 20 Uhr. Ralph Arthur Roberts in seinem besten Film: „Der verkannte Lebemann", mit Theo Lingen, Grethe Weiser, Trude Marlen, Hans Richter, Hugo Fischer-Köppe u. v. a. Ralph Arthur Roberts als Bräutigam in tausend Nöten. — Jugendliche nicht zugelassen.

Kammerlichtspiele Bad Salzuflen. Dienstag bis Donnerstag, 16.30 u. 20 Uhr. Ein Erlebnis von starker Eindringlichkeit! „Die Liebesilge", mit Alida Valli, Fosco Giachetti, Clara Calamai. Die zu Herzen gehende Handlung, feinsinnige Regie und die hervorragende Darstellung machen diesen gepflegten Kammerspielfilm zu einem unvergeßlichen Erlebnis. — Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Central-Lichtspiele Lage. Hansa-Lichtspiele Lemgo. Bis einschl. Donnerstag verlängert! Marika Rökk, Willy Fritsch in dem ersten großen Farbenfilm der Ufa: „Frauen sind doch bessere Diplomaten", mit Erika von Thellmann, Albert Wäscher, Hans Leibelt, Rudolf Carl, Ursula Herking, Edith Oss u. v. a. Eine bezaubernde Ufa-Schöpfung, die mit schwungvoller Musik, mit spannenden Konflikten, mit witzigen, flotten Dialogen und mit herrlichen tänzerischen Darbietungen zu erfreuen und zu begeistern versteht. — Für Jugendliche nicht zugelassen.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. Dienstag bis Donnerstag, 20 Uhr. Eine ergötzliche Filmkomödie der Ufa: „Bestes Flitterwoche", mit Friedl Czepa, Paul Richter, Curt Vespermann, Albert Florath, Gertrud Wolle, Martin Schmidhofer. Dieser Lustspielfilm schildert unbeschwert und heiter, witzig und originell die Geschichte um ein verrücktes Testament, das einen eingefleischten Junggesellen zur Ehe zwingt. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater Lemgo. Dienstag bis Donnerstag. Anfang: Dienstag und Donnerstag 20 Uhr, Mittwoch 17 u. 20 Uhr. Wiederaufführung! Ein spannender Kriminalfilm! „Achtung! Wer kennt diese Frau?" Die rätselhaften Vorgänge auf Schloß Teröky, mit Mathias Wieman, Otto Wernicke, Hilde v. Stolz u. a. — Jugendliche zugelassen.

Tanzschule Schulte, Detmold, Bachstr. 37, Fernruf 2043, beginnt die neuen Kurse in: Lage (Amtshaus), Freitag, 18. Sept., Schülerkursus 5 Uhr, Abendkursus 8 Uhr; Oerlinghausen (Stadthotel), Sonnabend, 19. Sept., 8 Uhr; Blomberg („Kaiserhof"), Montag, 21. Sept., 8 Uhr; Detmold (Hotel „Stadt Frankfurt"), Dienstag, 22. Sept., Schülerkursus 5 Uhr, Abendkursus 8 Uhr; Salzuflen (Hotel „Luisenhof") und Horn Anfang Oktober.

Scheffers Tanzunterricht beginnt in: Detmold, Gellers Gaststätten, Montag, 21. Sept., 20 Uhr; Barntrup, Hotel „Deutsches Haus", Dienstag, 22. Sept., 20 Uhr; Lage, Gesellschaftssaal Schröder, Mittwoch, 23. Sept., 20 Uhr; Lemgo, Gasthaus Fr. Röding, Donnerstag, 1. Okt., 20 Uhr. Einzelstunden auf Wunsch. Tanzschule J. Scheffer, Detmold, Sachsenstraße 23. Ruf 2508.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Wegen Erkrankung der jetzigen suche ich zum 1. Oktober oder später gesunde, solide Hausgehilfin. Frau Paula Moser, Hiddesen, Konservenfabrik.

Zu vermieten

Herren-Friseurgeschäft i. gut. Geschäftslage Bielefelds wegs. Todesfalls sofort zu verm. oder zu verk. Angebote an Frau A. Jahns, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 86.

Mietgesuche

Wohnung, 3—4 Zimmer, m. Stallung in Blomberg od. näherer Umgebung z. 1. Oktober od. spät. ges. Angeb. erb. unt. 559 an Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Wer überläßt auf Kriegsdauer Ia. Frau aus Düsseldorf 2—3 Zimmer, auch teilweise möbliert. Angebote: 4184 Lippische Staatszeitung.

Junge Frau sucht für die Dauer des Krieges frdl. möbl. Zimmer; etwas Hausarbeit kann übernommen werden. Zuschriften: 4186 Lippische Staatszeitung.

Kaufgesuche

Kaufe/such. Koffergrammophon, mit und ohne Platten (auch ohne Tonabnehmer), zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 00884 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Ein- oder Zweifamilienhaus in Detmold oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4178 an die Lippische Staatszeitung.

Gasheizung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00886 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad. Salzuflen.

Anzug und Mantel, gut erhalten, mittl. Figur, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 4132 an die Lippische Staatszeitung.

Anzug und Wintermantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Größe 1,78 Mtr., Angebote unt. Nr. 4134 an die Lippische Staatszeitung.

Geige, gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter 550 an Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Bad Salzuflen, Roonstr. 27a, part.

Verloren

Sonntag nachmittag 15.30 bis 16 Uhr in Hörste, Lohwea, graue Wandertasche mit Badezeug verloren. Abzugeben gegen Belohnung u. Erstatt